

Genossen, werbt unermüdetlich unter den Betriebsarbeitern für eure Partei und Presse!

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Sonnabend den 19. März 1932 Nummer 67

Neue Enthüllungen der Arbeiterkorrespondenten

Deutschland imperialistische Kriegswerkstatt

Waffen- und Munitionslieferungen nach Finnland und Litauen . Überall japanische Militärkommissionen . SPD- und KPD-Führer unterstützen Kriegstreiber . „Eiserne Front“ an Seite der Imperialisten zum Kampf gegen Sowjetrußland

Kämpft gegen Kriegslieferungen und Lohnraub

Die Meldungen und Berichte der Arbeiterkorrespondenten der kommunistischen Presse über die Kriegsproduktion deutscher Betriebe und die Lieferung von Kriegsmaterial sind in den letzten Tagen ungeheuer angewachsen. In Berlin, in Mitteldeutschland, im Ruhrgebiet, in Thüringen, in den verschiedensten Osten und Gebieten Deutschlands, wird alles und verbedet Kriegsmaterial, Waffen, Munition, Militärgüter, Sprengstoffe, Ausrüstungsgegenstände, Halb- und Fertigfabrikate hergestellt. Auf deutschen Eisenbahnen und über deutsche Häfen gehen tagtäglich Transporte, von denen nur der kleinste Teil der Öffentlichkeit bekannt wird.

Im Rahmen dieser wachsenden Herausforderung Deutschlands als Kriegswerkstätte der imperialistischen Kriegsmächte spielt Sachsen ebenfalls eine wichtige Rolle. Eine ganze Reihe von Meldungen, die wir in der letzten Zeit veröffentlichten, zeigen, daß die sächsischen Chemie-, Metall-, Textil-, Automobilfabriken und viele andere Betriebe sehr Aufträge über die Herstellung von Kriegsmaterial ausführen. Wir verweisen hier nur nochmals auf unsere letzte Meldung aus den Wandener- und Werdener Werken in Chemnitz und auf die Rütgerwerke in Töbna.

Der Hauptteil dieser Kriegslieferungen, die für die deutschen Kapitalisten eine ungeheure Steigerung ihres Profits bei verärflichter Ausbeutung der Arbeiter und neuen Lohnraubplänen bedeuten, geht nach Japan. Offen unterstützt die Kapitalistenklasse den blutigen Raubzug des japanischen Imperialismus in China, der der Niederlage der chinesischen Revolution und den Aufmarsch zum Krieg gegen die Sowjetunion bedeutet. Die Hingabe von unabhängigen japanischen Militärkommissionen in Deutschland zur Kontrolle der Kriegsproduktion und der Abnahme des Kriegsmaterials beweisen mit aller Deutlichkeit, daß die deutsche Kapitalistenklasse der engen Verbündete des japanischen Imperialismus und aller anderen imperialistischen Mächte ist, die fieberhaft zum Krieg gegen die Sowjetunion rufen.

Hier die Meldungen eines einzigen Tages, die dafür neue Beweise sind:

Berlin, 18. März 1932

(Arbeiterkorrespondenz)

Der Chemiebetrieb Schering und Kahlbaum in Berlin-Mitte, wo sich vor kurzem schwere Verletzungen von Arbeitern bei Giftgasproduktion ereigneten, lieferten am 3. März 1932 100 Kilogramm je 157 Kilogramm nach dem Westhafen, wo sie auf dem Wasserwege nach Hamburg und von dort nach dem größten japanischen Kriegshafen, Kobe, gegangen sind.

Inzwischen hat eine dreiköpfige Kommission, darunter ein Vertreter des Betriebes inspiziert und zur sofortigen Lieferung 300 Kilogramm Methylenblau bestellt. Methylenblau, ein besonders gefährliches, schleichendes Gift, wird sonst nur in sehr geringen Mengen hergestellt. Die Direktion von Schering-Kahlbaum hat den Auftrag sofort in Angriff genommen und wurde einen besonders großen Glasballon beordert.

Aus dem Berliner Betrieb Werner erhalten wir die Mitteilung, daß dort im Auftrag der Japaner Maschinen zur Herstellung von Dumdum-Geschossen gefertigt wurden. Ende 1931 wurden die Maschinen per Waggon nach Hamburg und von dort per Schiff weiterexpediert.

Leuna, 18. März 1932

(Arbeiterkorrespondenz)

Eine Kommission aus Reichswehroffizieren und Japanern besichtigte am Mittwoch die wichtigsten Produktionsbauten des Leuna-Werkes. Die Kommission hielt sich in den Stickstoffanlagen und in den Hydrieranlagen länger auf. Die Reichswehroffiziere wurden von einer ganzen Reihe Zivilisten begleitet. Die Arbeiter wurden ängstlich von der Kommission durch die Meister und Vorgesetzten ferngehalten.

Freiberg, 19. März 1932

(Arbeiterkorrespondenz)

In einer hiteligen Fabrik seit einigen Wochen ein großer Vorrat von Feinrotkupfer angefertigt. Angeblich soll es sich um einen Auftrag der Reichswehr handeln, aber es wird angenommen, daß die Lieferung für Japan bestimmt ist.

Berlin, 18. März 1932

(Arbeiterkorrespondenz)

Seit längerer Zeit haben die Auslandsaufträge der bekannten Firma Hirsch-Kupfer unter der Arbeiterschaft Aufsehen und Unruhe erregt. Jetzt konnte festgestellt werden, daß von dem Oberwalder Betriebe der Firma vor wenigen Wochen die ungeheure Menge von 20 Millionen Schuß Infanteriemunition als Selbstbehalt nach Finnland an das tschische Schußkorps (Vopka) mit Bestimmungsort Kijfinn gefolgt wurde.

Berlin, 18. März 1932

(Arbeiterkorrespondenz)

Der Metallbetrieb Voewe, Huttenstraße hat die Ausrüstung einer Gewehrfabrik in Auftrag deren Standort in Kowno, in der Spudisch-Wilenski ist. Die Lieferung soll Ende März über Memel an das Weissenamt in Kowno gehen, wo die Einrichtung von Monteuren der Firma durchgeführt wird. Auch der Betrieb Wölsch in der Kulkowstraße hat von der litauischen Regierung den Auftrag für eine größere Menge Stahl bekommen.

Während die gesamte Presse der deutschen Bourgeoisie von

den Nazis bis zu der SPD Jeter und Morbio über die Vergewaltigung der deutschen Bevölkerung Niemals durch die litauischen Diktatoren schreibt, werden diese von niemand anders als von den deutschen Kapitalisten bewußt. So macht die deutsche Bourgeoisie gemeinsame Sache mit den Imperialisten, die gleichzeitig als Unterdrücker deutscher Arbeiter im Ausland und als Ausbeuter an der arbeitenden Bevölkerung Deutschlands mit Hilfe der internationalen Tributverträge auftreten. Diese Gemeinamkeit der deutschen Bourgeoisie mit den imperialistischen Kriegstreibern zeigt klar die Rolle Deutschlands in der Vorbereitung des Krieges gegen die Sowjetunion auf. Während die Japaner immer größere Truppenkontingente in der Mandchurei und immer neue Provokationen der Sowjetunion durch-

führen, während auch England, Amerika, Frankreich, Italien usw. die Konzentrationen militärischer Kräfte an den Küsten Chinas verstärken, wird die deutsche Industrie in einem immer größeren Ausmaß auf Kriegsproduktion umgestellt. Wo Waffen zum imperialistischen Raubzug gegen die Sowjetunion benötigt werden, ob von Japan, Polen, Litauen oder Finnland, die deutschen Kapitalisten liefern sie. Deutschland wird so zur Kriegswerkstätte für den immer aufsteigenden Krieg der imperialistischen Mächte gegen die Sowjetunion. Diese aktive Beteiligung Deutschlands an der Niederlage der chinesischen Revolution und der beschleunigten Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion hat die härteste Unterstützung und Hilfe bei der SPD und der Gewerkschaftsbürokratie. So, wie die Sozialisten die Hauptrolle der Bourgeoisie bei der Durchführung ihrer imperialistischen Provokationen, bei dem Lohn- und Unterdrückungsraub und allen anderen gegen die Arbeiterklasse gerichteten Angriffen sind, so auch bei der Einbeziehung Deutschlands in die imperialistische Front der Kriegstreiber gegen die Sowjetunion. Besonders zeigt sich die SPD und die Gewerkschaftsbürokratie so wie bei dem Eintreten und der Propaganda für die Wahl des Kriegsgeneralsfeldmarschalls Hindenburg als Reichspräsident auch hier auf die „Eiserne Front“, die zur Lenkung der Arbeiterklasse vom wirklichen Kampf gegen den Faschismus geschaffen wurde.

So erklärte vor einigen Tagen der Sozialist und Führer der „Eisernen Front“ Heinz Giberich, in einer Versammlung öffentlich:

„Wir wollen froh sein, daß im Fernen Osten der Krieg ist. Das kann uns nur von Nutzen sein. Nach meinen eigenen Informationen ist Solingen bereits mit starken Aufträgen versehen. Uns kann es egal sein, ob die da unten Krieg führen. Hauptsache ist, wir bekommen dadurch Arbeit.“

Schamloser kann die Unterstützung der imperialistischen Kriegspolitik kaum erfolgen. Die Arbeiter sollen nach den Wünschen der sozialfaschistischen Führung der „Eisernen Front“ froh sein, durch die Kriegsproduktion Arbeit zu bekommen. Jeder Arbeiter aber weiß, daß die Granaten, die er dreht, die Giftgas-

Brüning nimmt Fühlung mit Hitler!

Erklärung des Innenministers Groener deutet die Nazimobilmachung . Die Regierung der „Eisernen Front“ bereitet Ernennung von Naziministern vor!

Die Wahlaktion Seewering in Preußen, die die Mobilmachung der Nazis nicht verhindert und nur das allzu deutlich sichtbare Material über die Bürgerkriegsvorbereitungen preisgibt, hat jetzt zu einer brutalen Entlarzung der „Eisernen Front“ und der von ihr geführten Brüningregierung geführt.

Sohnlosend und frohlockend veröffentlicht die nationalsozialistische Rechtspresse eine Erklärung von Groener zu den Bürgerkriegsvorbereitungen der Hitler-NS. Groener bagatelisiert die auch von Seewering mitgeteilten Tatsachen über Mobilmachungen der NS-Abteilungen und Aufhoorbereitungen als „alte, bekannte Nachrichten“.

Daß die Nazis mit Pistolen, Gewehren und Maschinenwaffen bewaffnet sind, wie es die Entdeckungen der letzten Tage bewiesen, dazu äußert sich Herr Groener bezeichnenderweise nicht. Er bekennt, daß der NS-Chef Röhm ihm vor der Wahl meldete, daß die NS-Abteilungen am Wahltag in ihren Unterfunksräumen geschlossen zusammengehalten werden, und der Reichswehr- und Innenminister hätte gegen die Konzentration ebensowenig einzumenden wie gegen die NS-Kasernen selbst.

Gegen diese Maßnahmen bestanden beim Reichsinnenministerium keine Bedenken. Der ruhige Verlauf des Wahltages hat der Auflösung des Reichsinnenministers recht gegeben. Das erklärt der Wehr- und Innenminister der Brüningregierung, während die Blätter melden: In Hildesheim wurden von der Reichswehr am Wahltag drei Arbeiter getötet, in Waldenburg einer. In zahlreichen Städten überließ das Wehrgehebel Reichswehrkameraden und kommunistische Arbeiter.

Diese Stellungnahme des Vertreters der Brüningregierung wird noch in ihrer Bedeutung als Verteilungssaktion zugunsten der Nazis durch folgende Meldung unterstrichen:

Die Zentrumspartei, die Partei des Reichsfinanziers Brüning,

hat erneut Fühlung mit Adolf Hitler aufgenommen. Die Verhandlungen, die vorbereitet werden, beziehen sich auf eine Beteiligung der Nazis an der Reichsregierung nach dem Stillsitzen der Freiwahlmänner.

Bei der gegenwärtigen Fühlungnahme betrifft die Reichsregierung erhaltet das Zentrum auf Grund der hohen Stimmenzahl, die Hindenburg erhalten hat, daß die Nazis sich mit mehreren Ministerien begnügen werden. Die sogenannte Völkervereinigung in Preußen bedeutet keine Schädigung der Beteiligung des Zentrums mit der NSDAP, sondern kann im Gegenteil ihrer Unterstützung dienen, weil sie die Ministerämter der Nazis auf ein Maß beschränkt ist, die eine Vereinbarung mit dem Zentrum ermöglicht.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß die fugenberge „Nachtausgabe“ eine bezeichnende Parallele zwischen dem damaligen Preußischen Volkskammerpräsidenten und der jetzigen Seeweringaktion zieht und dazu erklärt:

„Ob dann die Aktion der preussischen Regierung nicht so ausgeht, wie vorläufig das Hochverratsverfahren bei der Sammlung der Preußischen Dokumente in Hesse oder wie die Hausdurchsuchung auf dem Schloß des Grafen A. v. Helldorf in Baden muß abgewartet werden.“

Diese Erinnerung ist gerade für die Arbeiterschaft lehrreich. Der Verfall der Volksdokumente, Dr. Best, ist nämlich nach seiner Entlassung Mitglied des republikanischen Staatsgerichtshofs geworden und ein Hochverratsverfahren ist bis heute noch nicht eingeleitet!

So haben die republikanischen Behörden den Nationalsozialisten den Weg freigemacht. Der Preis, den Hitler zahlte, ist der öffentlichen Anerkennung aller Verträge, Abmachungen und Befehle der Kapitalisten des In- und Auslandes.

en
asse
reise
Kohlenhandlung
A. Lang
Reserviert 500
Sparen
Sparen
Sparen
Hansl-Schuh
Reserviert
Müller
Genossen!

die er misst, gegen die eigene Klasse, gegen das Proletariat in China und der Sowjetunion gerichtet sind. Der Arbeiter, der heute Kriegsmittel produziert, wird morgen als uniformiertes Kampfmittel auf die Schlachtfelder geführt, während seine Frau und Kinder an seiner Stelle Kriegsmordwerkzeuge herstellen sollen.

Die „Eiserne Front“ der SPD und des ADGB betreibt schamlose Kriegspolitik. Es ist unbestritten, daß die Führer der „Eiserne Front“ Höpfermann und Reipart vom ADGB dem Hindenburg-Auftrag des Sachm-Ausschusses unterschrieben haben, wenn auch die Unterschriften nicht veröffentlicht wurden. Dieser Auftrag ist ein militärisches Mandat. Es heißt darin:

„Hindenburg, um diesen Namen leuchtet der Ruhm von Langenberg und die lebendige Erinnerung an das deutsche Meer des

Ausdehnung des Mandchuren-Aufstandes

Belagerungszustand in Mandschu verhängt

Schanghai, 18. März. (Ein Tagbericht.)

Nach japanischen Meldungen greift die Aufstandsbewegung in der Mandchurei immer weiter um sich. In der Nähe von Mandschu sollen viele Dörfer von chinesischen Aufständischen besetzt und die „Hohheitszeichen“ des neuen mandchurischen Staates entfernt worden sein. Auch in Mandschu haben die Japaner den Belagerungszustand und das Standrecht verhängt.

Einige japanische Kommunisten, die unter den japanischen Truppen erfolgreiche revolutionäre Propaganda betrieben haben, wurden erschossen.

Die in der Mandchurei erscheinenden Zeitungen haben Freukerkungen japanischer Militärs wieder, die „Repressionen gegen die Sowjetunion“ fordern, weil die chinesische Aufstandsbewegung in der Nähe der Sowjetgrenzen ihren Anfang genommen habe.

Weltkrieges, das vier Jahre lang den Boden der Heimat schützte und die deutschen Wälder siegreich in ferne Länder trug.“

Auch in ihrem neuen Aufbruch für Hindenburg rühmt sich die Sozialdemokratie ihrer Politik der Unterstützung des grausamen Völkermordes von 1914 bis 1918 und der Niedererschlagung der revolutionären Kämpfe der deutschen Proletariat in den Jahren 1918/19.

So lehnt sich die SPD- und die Gewerkschaftsbürokratie mit dem Reichsbanner und der „Eiserne Front“ für die Interessen der deutschen Bourgeoisie und des Weltimperialismus — gegen das deutsche Proletariat, die chinesische Revolution und die Sowjetunion ein.

Wir appellieren an die gesamte Arbeiterschaft, wir appellieren an die Arbeiter der „Hammerhallen“, des Reichsbanners, der SPD und des ADGB: Vagt euch nicht gegen die eigene proletarische Klasse mißbrauchen, laßt euch nicht zu Werkzeugen der imperialistischen Kriegstreiber machen, kämpft gegen Völkermord, Hunger, Tod, Kapitalismus und imperialistischen Krieg in der roten Einheitsfront!

Kein Hammerkrieg, kein Feilenkrieg, kein Handgriff zur Erschließung und zum Transport von Kriegsmitteln!

Betriebsarbeiter, nehmt überall Stellung in Belegschaftsversammlungen, nehmt Kompromissionen an, fordert höhere Löhne, Verbesserung der Arbeitsbedingungen, organisiert den revolutionären Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber und ihre Helfer!

Verstärkt den Kampf gegen den Feind im eigenen Land, gegen die prolligierigen Kapitalisten, die von dem neuen Völkermord Gemeine sehen wollen, gegen den neuen drohenden Völkermord und Unterdrückung, gegen die Hammerhallenführer, die an der Seite der imperialistischen Kriegstreiber stehen!

Schließt die rote Einheitsfront zur Verteidigung der chinesischen Revolution und Sowjetlands, die gleichzeitig die Kampffront zur Verteidigung unserer eigenen Lebensinteressen und Existenz ist. Befehlt euch zum Kampf für Arbeit, Brot, Freiheit und Macht! Folgt dem Ruf der Kommunistischen Partei! Vagt euch im zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ein Feindbild zum revolutionären Kampfschlachtfeld, zum Kampf Klasse gegen Klasse ab! Stimmt für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

Hitler für Brünnings Notverordnungen, Versailles und Youngplan

Interdikt des Kapitalistenrechts mit dem amerikanischen Journalisten Kilderboder

Den Beweis für die praktische Liebesintimität zwischen Nazis und SPD liefert der Wortlaut des Hitler-Interdikts mit dem bekannten amerikanischen Journalisten Kilderboder. Wörtlich erklärte Adolf Hitler:

„Ich werde keineswegs sofort alle Notverordnungen der Regierung Brüning rückgängig machen. Und ich werde ebensowenig sofort verkünden, daß nun der Versailles Vertrag zerfallen werde. Die Notverordnungen sowohl wie der Versailles Vertrag haben Tatsachen geschaffen, die man nicht einfach dadurch abändern kann, daß man die Notverordnungen aufhebt, und den Vertrag zerbricht. Die Notverordnungen werden ganz rückgängig gemacht, wenn mir etwas geballt haben, was an ihre Stelle treten kann und der Versailles Vertrag wird dann erloscht sein, wenn auf einer neuen Konferenz an seiner Stelle ein anderer Vertrag abgeschlossen wird.“

Diese eindeutige Erklärung wurde mit Genugtuung von der „Germania“ aufgenommen. Das Organ desselben Kanzlers Brüning, den die SPD als „Höllweib“ gegen den Bolschismus“ dreht, betreibt den Regierungsmitteln Hitlers vor.

Auf der Grundlage der faschistischen Notverordnungspolitik und des Versailles Paktes treffen sich die Führer der kapitalistischen Diktatur — Sozialdemokraten und Nazis. Praktisch hat sich dieses Bündnis bereits gezeigt bei der Ablehnung des kommunistischen Antrages gegen das neue Bürgerrechtsdekret durch Sozialdemokraten und Nazis in Preußen.

Dieser Bundestreifen ist den Nazis bis zu den SPD-Führern ein weiterer Schritt der Entwicklung der faschistischen Diktatur in Deutschland, zu deren Grundlage sich die Führer der SPD und NSDAP bekennen.

Als die Hauptstütze dieser Diktatur bemerkt sich erneut die Führung der SPD, als Trägerin zeigt sich deutlich daselbe Zentrum und die Regierung im Reich und in Preußen, vor deren Kassen die „Eiserne Front“ Millionen Arbeiter zu spotten verurteilt.

Alle die gewöhnlichen und hemagogischen Phrasen der

Brotwiker Glasproleten stehen fest

Streikbruchversuch der reformistischen Betriebsräte zurückgewiesen. Unterstützung zahlung unter Führung der SPD-Arbeiter erzwungen

In der Glasfabrik Brotwig ruht die Arbeit vollständig, bis auf die Notstandsarbeiten an den Öfen und Generatoren. Am Mittwoch, dem 16. März, verließen zwei reformistische Betriebsräte Arbeiterinnen für Streikbrucharbeit zu gewinnen. Bis auf zwei lehnten es die Arbeiterinnen ab, ihren Kollegen in den Rücken zu fallen. In zwei von den Reformisten einberufenen Betriebsversammlungen wurde den Streikenden erklärt, daß noch kein Geld von den Banken eingegangen sei und man abwarten müsse.

Der Fabrikarbeiterverband zahlte an die Gewerkschaftsmittglieder, die 72 Beiträge geleistet haben, für Verheiratete 6-7 Mark und an Ledige 3-4 Mark Unterstützung. Diese soll bei der Auszahlung der Löhne in Abzug gebracht werden, da ja kein Streik vorliegt und die Gewerkschaft zur Unterstützung nicht verpflichtet sei. So wurde dem Kassierer des FVB die gezahlte Unterstützung von den Prozenten abgezogen.

Nachdem der reformistische Betriebsratsvorsitzende Richter seine gefassten, lehnte die kommunistische Gemeindevorstandskommision gemeinsam mit den Streikenden beim Bürgermeister durch, daß Unterstützungen aus der Gemeindefasse gezahlt wurden.

Allerdings haben sich die Arbeiter insofern täuschen lassen, indem sie sich unterschrittlich verpflichteten, die Unterstützungen zurückzahlen.

In einer stattgefundenen Streikerversammlung stellte sich die Belegschaft geschlossen hinter die Forderungen der AGD, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis der rückständige Lohn restlos ausgezahlt ist.

Die Diktation hat allen Arbeitern, die sich im täglichen Rühmungsberühmte befinden, die Entlassungspapiere ausgehändigt. Nur ein Teil dieser Arbeiter hat die Anwartschaft erfüllt und erhält ihn, während der weitaus größte Teil auf Wohlfahrtsunterstützung angewiesen ist.

Daß die reformistischen Betriebsräte lediglich die Interessen

der Diktation nachsehen, bewies die Tatsache, daß letztere ein Auto zur Verfügung stellte, damit die Gewerkschaftsbeamten die Betriebsräte weiter fuhren können.

Unter Führung der AGD und des betrieblichen Kampfschusses ist die Belegschaft fest entschlossen, den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen gegen die Verma- und Streikbrucharbeiter der Gewerkschaftsbürokratie.

AG-Märztagung aufgeklärt

26 Neuaufnahmen in der Reichspalast-Versammlung

Die rote Hilfe, Dresden, veranstaltete gestern im Reichspalast und im Kaffeehaus Etablissement Gedächtnisfeierlichkeiten für die Märzgefallenen. Die Kundgebung im Reichspalast wurde durch das Eingreifen der Polizei ein bedeutendes Ende. Über 1000 Personen waren im Reichspalast anwesend, die anwesenden Ausführenden des Genossen Kleiner über die Jahre der Märzämpfe und der Pariser Kommune informierten. Nachdem es bei auch die Fragen der deutschen Klassenjustiz gestreift hatte, unter lebhaften Protesten der Anwesenden verbot ihm ein Kommissar-Kommissar unter lebhaften Protesten der Anwesenden noch weiter darüber zu sprechen. Genosse Kleiner sprach danach noch ungefähr 10 Minuten unter großer Begeisterung der Versammelten. Einige Spielgruppen leiteten die Kundgebung ab und den Schluß bildete eine Werbung für die rote Hilfe. Nachdem der Referent 26 Neuaufnahmen für die rote Hilfe verkündete, und die Versammelten diesen Erfolg der Werbung zu einem donnernden „Rot Front!“ beantworteten, erklärte der Kommissar die Versammlung für aufgelöst. Die Erklärung der Versammlung über die Haltung der Polizei war außerordentlich klar.

Starke Zunahme der Bankrotte in Sachsen

Gesteigerte Betriebsstilllegungen und neues Elend für die Arbeiterschaft

Nach Mitteilungen des Statistischen Landesamtes hat sich die Zahl der Anträge auf Konkursöffnung im Monat Februar auf 214 erhöht gegenüber Januar mit 195. 115 Anträgen wurde stattgegeben, während in 99 Fällen wegen Mangels an Konkursmasse die Anträge abgelehnt wurden. 85 Anträge entfielen auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau.

Vorher den Konkurs wurden 71 gerichtliche Vergleichsverfahren (im Januar 60) zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sind im Februar 115 Anzeigen über beschlagnahmte Betriebsstilllegungen und -einschränkungen eingegangen, während es im Januar 171 waren. Die meisten Anzeigen wurden von der Maschinenbau-, Metallwaren- und Holzwarenindustrie gestellt.

Zunahme der Bankrotte der kapitalistischen Wirtschaft und gesteigerte Betriebsstilllegungen, das sind die Symptome der fortschreitenden Krise der kapitalistischen Gesellschaftsordnung überhaupt. Für die Werktätigen heißt das, neue Massenentlassungen, verärgeretes Elend. Da helfen keine „Arbeitsbeschaffungspläne der Tarnung u. Co.“, deren, die alles verhindern, um dem Kapitalismus auf Kosten der Arbeiterklasse wieder auf die Beine zu helfen.

Die Selbstmorde der Leiter der beiden Weltkriege, des Reichshilfsmonopolisten Jnos Kreuger wie auch des amerikanischen Kollonialgenossen Calumann, zeigen blutig den Bankrott der kapitalistischen Profitwirtschaft auf.

Hier helfen keine Salben und Pflasterchen mehr. Der einzige Ausweg für die Werktätigen ist die sozialistische Planwirtschaft, wie sie in der Sowjetunion seit Jahren erfolgreich unter der Diktatur des Proletariats durchgeführt wird.

Aber der Kapitalismus tritt nicht nur allein ab. Nur der

schärfste Kampf aller Ausgebeuteten und Unterdrückten unter Führung der Kommunistischen Partei kann der Profitwirtschaft ein Ende bereiten und allen Werktätigen Arbeit, Brot und Freiheit bringen!

Noch ein Manöver zur Deckung des Lohn- und Unterstützungsraubes

Der Reichsarbeitsrat veröffentlicht ein „Arbeitsbeschaffungsprogramm“, in dem eine ganze Reihe von Maßnahmen vorgeschlagen werden. Schon das Programm selbst ist eine äußerst bedauerliche Angelegenheit. Die Zahl der Anträge für eine Beschäftigung in Frage kommenden Arbeiter schwankt zwischen 400 000 und 600 000. Damit ist aber niemand be-

Politische Zeitungsobleute und Instrukteure im UB Dresden!

Morgen 9 Uhr im Reißigerhof große Konferenz. Jeder Stadtteil, jede Ortsgruppe muß vertreten sein!

Jülicher Flugblätter, daß wir nicht erträglich eine Arbeitsbeschäftigung für eine größere Anzahl von Arbeitern in Frage gestellt. Der Reichsarbeitsrat ist sofort, daß der ganze Plan von der Möglichkeit der Finanzierung abhängig, aber die Reichsregierung zu entscheiden habe.

Bei dem „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ des Reichsarbeitsrates handelt es sich so wie bei dem anderen Manöver des ADGB, dem „Kriegslosgang“, darum, die Arbeiter von dem neuen drohenden Lohnraub und der Verdrängung der Erwerbslosen für die Arbeiter zu ablenken.

Die Arbeiter müssen das erkennen und sich keineswegs davon abhalten lassen, ihre Kampfmaßnahmen gegen die neuen Raubpläne der Bourgeoisie zu treffen. In allen Betrieben, in allen Stempelstellen mit es, die rote Einheitsfront zu stärken und im gemeinsamen Kampf für die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der SPD und AGD, die unerschütterliche Anwartschaft auf die Beherrschung der Arbeiterschaft abzuwarten.

Das ist die einzige richtige Antwort, die das Proletariat auf die Schwindelmanöver geben muß. In diesem Sinne gilt es, in allen Betrieben und in den Gewerkschaften sozialistische, parteilose und christliche Arbeiter, die den Kampf führen, an dem am 25. März in Chemnitz stattfindenden sächsischen Landeskongress der Gewerkschaftsopposition als Delegierte zu wählen.

Proteststreiks gegen faschistischen Arbeitermord

Düsseldorf, 19. März. (Ein Tagbericht.)

Unter Beteiligung von mehr als 20 000 Arbeitern nahmen gestern in dem kleinen Hüderhofen die drei von den nationalsozialistischen Nordbänden eingesetzten Arbeiter delegierten teil. In Hüderhofen ruhte die Arbeit in den Betrieben ganz. In den übrigen Teilen des Landes, unter anderem auch in Berlin und Remscheid, fanden eine große Reihe von Proteststreiks statt. Hunderte Delegierte waren aus Düsseldorf und Orten des Niederrheins erschienen. Im Namen der Sozialistischen und der Befreiung Niederdeutschlands, übernahm die soziale Schulle der roten Genossen die letzten Worte der Proteststreiks. Als die zu vielen Hunderten anwesenden Delegierten und Reichsbannerarbeiter — darunter geschlossene Reichsbannerdelegationen — stürzte er den brüderlichen Appell zum gemeinsamen Kampf in der roten Einheitsfront. Er erklärte: „Wir haben den Nationalsozialismus, wenn die faschistischen Nordbänden nicht eine Situation herbeiführen, die den Verrat der SPD-Führer, im Namen der kommunistischen Partei reiche ich euch sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitern über die Gräber der ermordeten Genossen die Hand.“

Der sozialdemokratische Vorstand hatte den geschäftlichen Vordruck der Faschistenkommandos hatte die Arbeiter selbst die Eingänge der Friedhöfe besetzt.

Der neue Prozeß gegen Scheringer

findet vor dem 4. Straßengericht in Leipzig statt. In einer Urteilsverteilung von 24 Seiten wird Scheringer hochverrät, begangen durch kommunistische Propaganda, vorgeworfen. Der Zufall will es, daß Scheringers neuer Prozeß gerade am Jahrestag seines Vertriebes zur kommunistischen Partei stattfindet.

Die herrschende Klasse rächt sich für den Eintritt des ehemaligen Reichswehrministers in die Reihen des revolutionären Proletariats durch diesen neuen Hochverratsprozeß.

Zuchthausurteil im Freitaler Prozeß

Wir berichten an anderer Stelle über den Freitaler Muttermordprozeß, in dem heute das Urteil verkündet wurde. Es lautet: „Die Angeklagte Sch. a. m. w. wird zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, Überfremdung der bürgerlichen Ehrentafel auf 3 Jahre. Die Kosten des Verfahrens trägt die Angeklagte.“

DIE POLITIK DES AUSLANDES

KPD.-Funktionäre an die polnischen Streikenden

In die streikenden Arbeiter Warschau und Polen! Die revolutionäre Arbeiterklasse des roten Berlin leidet auch flammende Kampfschreie. Unser Generalstreik gegen den Unterdrückungsraub und gegen den brutalen Abbau der Sozialpolitik, den ihr trotz des schändlichen Verrates der sozialdemokratischen und christlichen Verbündeten eurer Klassenfeinde mit vorbildlicher Geschlossenheit eingeleitet habt, ist ein wichtiger Schritt gegen die imperialistische Weltwirtschaftskrise, ein leuchtendes Beispiel dafür, wie der Klassenkampf gegen die Hungerkatastrophe des Kapitalismus in allen kapitalistischen Ländern geführt werden muß.

Euer heroischer Streikkampf ist zugleich ein wichtiger Schritt gegen alle diejenigen, die glauben, das Weltkapital in einen Krieg gegen die Sowjetunion, das Vaterland aller Werktätigen, hineinzuziehen zu können.

Die begründen mit Begeisterung unsere tapferen Streikenden, die im Feuer der Allgeißelung gegen die Massenverbrechen der Sozialverbreiter liquidieren und alle unterdrückten Arbeiter und Bauern Polens zu einer einheitlichen Einheitsfront gegen ihre Verdränger zusammenschließen.

So lebe der politische Massenstreik des polnischen Proletariats!

So lebe seine tapferen Führerin, die Kommunistische Partei Polens!

So lebe der Sozialismus, der Sieg des kämpfenden Proletariats in allen Ländern!

Die Funktionärskonferenz der Kommunistischen Partei Groß-Berlin.

Die Subkomitee Politik verhaftete zwölf Kommunisten, von denen angeblich sechseinfertig wurde, daß sie die Organisatoren der gegen Reichspostdemonstration auf der Kollwitzstraße am vergangenen Sonntag waren.

Mobilmachung zum Kampfe gegen den imperialistischen Krieg

- Deutschland:** 6. April: Kampftag gegen imperialistischen Krieg.
- England:** 19.-21. März: Kampfwoche gegen imperialistischen Krieg.
- 20. März: Kampftag gegen imperialistischen Krieg.
- Norwegen:** 18.-22. März: Antikriegswoche.
- Holland:** 20.-21. März: Antimperialistische Kampfwoche.
- 21. März: Volkskongress gegen imperialistischen Krieg und die holländische imperialistische Regierung.
- Schweiz:** 1.-3. April: Antikriegswoche.
- Frankreich:** 21.-31. März: Kampfwoche gegen den Krieg.

7. Parteitag der K.P. Frankreichs

Kampf gegen den imperialistischen Krieg und Verfall als Hauptaufgaben

Paris, 17. März. (Ein. Bericht.) Die Eröffnung des 7. Parteitages der Kommunistischen Partei Frankreichs begann mit einer gewaltigen Massenkundgebung anlässlich der Verlesung des Kommunisten Manifests. Mehr als 120.000 Pariser Proletarier folgten dem Rufe des alten Kampfers.

Im Arbeiterviertel Belleville, nur wenige Schritte von dem Ort entfernt, an dem die letzten Barrikaden im Mai 1871 verteidigt wurden, tagte der 7. Parteitag. Nach einer Eröffnungsrede beichtete unter stürmischer Begeisterung der Parteitag ein Begrüßungsprogramm an die Kommunistische Partei der Sowjetunion und an die Kommunistische Partei Deutschlands. In dem Programm an die K.P.D. heißt es zum Schluß: „Der Parteitag verpflichtet sich, alle Schritte zu treffen, um den revolutionären Kampf des Proletariats Deutschlands zur Zerschlagung des Vertrages von Versailles und des Veuillotplans zu unterstützen.“

Darauf beschloß der Parteitag mit großer Begeisterung, nach 24. März, die Kampfwoche gegen den imperialistischen Krieg zu organisieren, während der vor allem die Arbeiter in den Kriegsbetrieben mobilisiert werden sollen.

Der politische Bericht des Zentralkomitees erläuterte Genosse Thorez, der drei Stunden lang unter angelegentlichster Aufmerksamkeit eine Analyse der Weltlage und der Rolle des französischen Imperialismus gab. Als wichtigste Aufgabe stellte Genosse Thorez den erbitterten Kampf gegen das Versailles-System, die Hauptaufgabe der Partei besteht darin, die Massen durch die unmittelbaren Aktionen gegen den französischen

Imperialismus zu organisieren. Der Bericht wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Das zweite Referat hielt Genosse Duclos über Organisationsfragen. Er beauftragte sich vor allem mit der Arbeit der Betriebszellen und forderte eine viel härtere Unterstützung des kommunistischen Jugendverbandes durch die Partei. Die antimilitaristische Arbeit müsse zu einer Massenarbeit der ganzen Partei werden. So gelte, die Parteifäden zu verdichten. Die Partei müsse sich als Ziel stellen, während der Wahlkampagne 6000 neue Mitglieder zu gewinnen.

Nach diesem Referat begrüßte der Parteitag mit dem Schluß der „Internationale“ den Delegierten-Dommer aus Gießen, Thüringen und den Vertreter der Kommunistischen Partei Englands, Genosse Warton, antwortete unter stürmischer Beifall des ganzen Parteitages, daß angesichts der Zusammenrottung zwischen dem englischen und dem französischen Imperialismus im letzten Osten die engste Zusammenarbeit der kommunistischen Parteien Frankreichs und Englands unbedingt notwendig sei.

In der anschließenden Diskussion über den politischen und organisatorischen Bericht des Zentralkomitees sprachen die Delegierten aus allen Bezirken, vor allem aus den Kriegsbereichen. Der Genosse Fraisse, kommunistischer Abgeordneter, erklärte unter Zustimmung des Parteitages, daß er sich dem Beschluß des Politbüros, nicht mehr zu kandidieren, füge. Daraus folge der Parteitag einstimmig, die Genossen Desobry und Verthon aus der Partei auszuscheiden, weil sie sich diesem Beschluß des Politbüros nicht fügen wollen.

Der Bericht über den weiteren Verlauf der Tagung folgt.

Massenprotest muß die acht Neger retten

Verhindert achtfache Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl am 6. April durch wichtige Aktionen

Das Exekutivkomitee der Internationalen Roten Hilfe und das Internationale Gewerkschaftskomitee der Regearbeiter erlassen einen Aufruf zur Rettung der acht Regearbeiter von Scottabara, in dem es heißt:

Die amerikanischen Imperialisten haben alles zu einem neuen Schlag gegen die Arbeiterklasse vorbereitet. Die Hinrichtung der acht Regearbeiter durch den elektrischen Stuhl ist auf den 6. April festgelegt.

1930 wurden 41 Neger getötet, 1931 fast 70 Landgerichte verurteilt, die Tugenos vom Töbel und der Polizei erzwungen Neger nicht einzugreifen. Im Laufe der zwei ersten Monate dieses Jahres sind mindestens 10 Neger der Verhaftung des Töbels zum Opfer gefallen.

Doch genügt dieser Terror nicht, um die Grundbesitzer und die Baumwollmagnaten im Süden, welche die Neger hassen, zu beiraten. Diese sind mehr als je entschlossen, die acht jungen Neger, von denen der Jüngste erst 19 und der Älteste 23 Jahre zählt, auf dem elektrischen Stuhl sterben zu lassen.

Die K.P. und das Internationale Gewerkschaftskomitee der Regearbeiter rufen die werktätigen Massen aller Länder auf, eine breite Kampagne gegen den weißen Terror in den Vereinigten Staaten im Laufe des März und der ersten Aprilwoche durchzuführen, um die Hinrichtung der acht unschuldigen Regearbeiter zu verhindern und gegen die Klassen- und Rassenunterdrückung in Amerika zu protestieren.

Ferner die anderweitige und heftigste Setzung der jungen Neger von Scottabara, den zu lebenslänglicher Haft verurteilten Jungen einbezogen!

Rieder mit dem Lynchjustiz gegen die Negearbeiter in Amerika!

Für die Einheitsfront der weißen und schwarzen Arbeiter in den Vereinigten Staaten, gegen den Klassenterror der Bourgeoisie und ihrer Helfershelfer — der Sozialfaschisten und Nationalreformisten!

So lebe die internationale Solidarität der Werktätigen aller Rassen und Nationalitäten!

830 Revolutionäre zum Tode verurteilt

Aktionen der Roten Hilfe gegen weißen Terror

Moskau, 19. März. Mit der fortwährenden Entwidlung der Krise in den kapitalistischen Ländern wächst der weiße Terror, sucht der Kapitalismus seine Rettung.

Mit Hilfe ihrer sozialdemokratischen Politik und Sozialfaschisten tötete und verurteilte die imperialistische Bourgeoisie im Laufe der letzten 2 1/2 Jahre über 830 Revolutionäre zum Tode.

Die Internationale Rote Hilfe, die im November 1922 in der Sowjetunion auf Initiative der Gewerkschaft der alten Bolschewiki und der Gewerkschaft der höheren politischen Gefangenen und verurteilten Wächler des zaristischen Rußlands zum ersten Mal organisiert wurde, besteht jetzt in 87 Ländern und zählt 11 Millionen Mitglieder, von denen über 2 Millionen auf die kapitalistischen Länder und Kolonien entfallen.

Die Internationale Rote Hilfe herausgabte für die Unterbringung der politischen Gefangenen und ihre Familien sowie der politischen Emigranten 16,5 Millionen Rubel. Dank der Arbeit der K.P. wurde das Leben hunderttausender Revolutionäre gerettet.

Der Sohn des Kulis

VON BRUNO JASIENSKI AUS DEM RUSISCHEN VON GEORG ZIVIER.

(Fortsetzung)

Von Boris, das Kind unter keine Blase und ging die Treppe hinunter.

In einer winzigen Straße im Chinesenviertel fand er ein Buchhandlung, dessen bedrückter Besitzer er das Buch anbot. Der kühnliche Buchhändler behauptete den Holländer von allen Seiten, als ob er am Versuch dessen erkennen wollte. Er sah Pan's Gesicht drei Tage und stellte den Band unter seine Hand.

Mit dem Geld in der Hand lief Pan in die Buchhandlungen des Chinesenviertels. Aber zu keiner Begrüßung konnte er das Buch irgendwo bekommen.

Darum versuchte er sein Glück in den Buchhandlungen des Chinesenviertels, wo ihm schließlich in einem kleinen Laden ein alter Verkäufer anbot, das Buch aus Caracas kommen zu lassen. Er mußte aber ziemlich lange warten, bis das Buch kam, denn der Verkäufer ist sehr langsam.

Als der Verkäufer sah, wie verzweifelt Pan über die Suche war, sah das Buch noch Monate warten zu müssen, war, sagte er schließlich freundlich:

Wenn Sie nicht so lange warten wollen, so können Sie sich an eine Gruppe ähnlicher Studenten wenden, denen ich vor einigen Tagen ein paar Exemplare besorgt habe. Wenn Sie sie bekommen können, werden Sie ihnen vielleicht ein davon überlassen.

Er schrieb Pan die Adresse auf ein Stück Papier und Pan lief voller Hoffnung nach dem bezeichneten Hause. In der zweiten Etage wohnte er. Ein großer, hagerer junger Mann öffnete ihm die Tür und sah Pan, nachdem er den Grund seines Besuches angegeben hatte, näher zu treten.

Die Wohnung des hageren Menschen, der sich Lebenswürdigkeit mitteilbar zeigte, war ein ärmliches, kleines Zimmer, in

dem eine Petroleumlampe schaukte. Der gastfreundliche Mann fragte Pan über sein Leben, sein Studium und seine Erfahrungen bei den frommen Brüdern. Sie unterhielten sich lange.

Dann nahm der junge Mann ein Buch vom Tisch und sagte: „Es hat keinen Zweck, daß Sie schon Marx lesen. Sie können ihn noch nicht verstehen. Lesen Sie erst dieses Buch. Es wird Sie in die Materie einführen. Wenn Sie damit fertig sind, können wir weiter lesen.“

Geld wollte er nicht nehmen. „Kein, nein“, sagte er, „unter meinen Umständen. — Lesen Sie es nur und bringen Sie es mit dann wieder. Ich werde Ihnen dann weitere Bücher geben. Bücher, in denen andere Dinge stehen, als die, die Sie bei den Missionaren lernen.“

Der junge Mann lächelte. Pan schüttelte ihm dankbar die Hand. Der lange Mensch gelief ihm Lehr. Noch nie hatte er zu jemand so lange und so freimütig sprechen können.

Er lief, so schnell er konnte, zum Gymnasium und stellte dort mit Erleichterung fest, daß seine Abwesenheit nicht bemerkt worden war.

Er huberte das Buch mit Eifer, und holte sich dann von seinem neuen Freunde ein anderes.

So folgten Bücher auf Bücher. Je mehr Pan las, desto klarer wurde ihm die Materie. Er las heimlich ganze Nächte durch. Während der Stunden war er dann so müde, daß ihm die Augen zufließen. So begannen seine Leistungen nachzulassen, und die verwunderten Vorgesetzten schüttelten die Köpfe.

Wenn Pan ein Buch ausgelesen hatte, konnte er es kaum aushalten, bis er ein neues bekam.

Bei dem hageren jungen Mann lernte er gelegentlich seiner zahlreichen Besuche nach und nach andere junge Leute kennen. Sie alle waren Studenten. Ihre Diskussionen über Sozialpolitik interessierten Pan ungemein.

Nach ein paar Monaten hatten die jungen Leute Pan, der inzwischen ihr Vertrauen gewonnen hatte, so er nicht eine Abhandlung über die Rolle der Missionare als Gehilfen des anglo-amerikanischen Kapitalismus zur Unterstützung der Kolonialpolitik verfaßt wollte. Die Materie mußte ihm so vertraut sein. Er konnte dann bei der nächsten Zusammenkunft seine Arbeit zur Verfügung bringen.

Pan glitzerte vor Stolz und Freude. Er machte sich, so schnell

er konnte, um seine Arbeit, aber durch einen unglücklichen Zufall mußte er nicht dazu, sie zu beenden.

Pater Dominicus, dem es aufgefallen war, daß Pan in einigen Tagen heimlich die Anstalt verlassen hatte, begann sich, seinen Schüler unauffällig zu beobachten. Und eines Tages sah er unter seiner Kutte ein mit zahlreichen Knabbenzeichnungen, von Pans Hand verfaßenes Exemplar des „Kommunistischen Manifests“ und die unvollendete Arbeit über die Missionare hervor. Schamvoll vor ihm rief er zu Pater Dominicus:

„Was rief Pater Dominicus, der das unglückselige Strohboot über die Missionare in der Hand zerbrach, wor der Horn faum seiner Stimme mächtete.“

„Geh dich weg, räudiges Schaf!“, brach er schließlich hervor.

„Geben Sie mir mein Heft wieder“, antwortete Pan ruhig. „Sie haben nicht das Recht, es zu zerreißen.“

„Ich werde dir dein Recht zeigen, du Kanak!“, rief der Pater. „Schlägt ihn.“

Zwei Kalenbrüder ergrißen Pan und ein dritter sah ihn die Hosen runter. Pan zertrat ihn, das Gesicht. Aber man zog ihn über eine Bank, dann schlugen sie ihn mit zwei Säcken und der Pater-Dominicus brüllte:

„Ich will dich lehren, du Unanständiger.“

Ganz und gar mund geschlagen ließ man ihn schließlich auf Erde fallen.

„Jed deine Stufe aus und deine Schuhe, auch dein Hemd, das gehört alles uns“, rief Pater Dominicus.

Einem der Kalenbrüder brachte schließlich einen alten, teils zerfallenen Chinesenrod an — einen Rehen. Den wusch Pan auf den nackten Leib ziehen. Dann ergrißen ihn zwei Kalenbrüder bei den Armen.

Pan war zu schwach, um sich zu wehren. In keiner seiner wütenden Wutpunkte er den Pater Dominicus ins Gesicht, als man ihn fortzog. Der Pater schloß vor ihm mit den Händen auf und wuschte sich das Gesicht mit der Soupe an.

Sie schleppten Pan durch das Treppenhaus, warfen ihn dann auf die Straße und schlugen die Tür hinter ihm zu.

Ein Polizeibeamter näherte sich und fragte Pan, was er gegeben hätte.

(Fortsetzung folgt)



Bekenntnisse schöner Geelen!

Jetzt hat mal wieder einer aus der Schule geplaudert... Herr Reichswirtschaftsminister Warmbold auf der Tagung des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Herr Warmbold legt also das Bekenntnis ab, daß Treu und Glauben für die Herren Großindustriellen fremde Begriffe sind...

Werden sich da aber die SPD-Führer als begeisterte Anhänger des „trotzkistischen“ Kapitalismus freuen...

Ja, Herr Warmbold weiß was er sagt. Treue - sagt er sich, halten uns die SPD-Führer und den Klauen an ihre Führer haben noch die SPD-Anhänger.

Begehrte Artikel

Einbrecher verschafften sich in der Nacht zum 18. März Zugang zu den Stallungen eines Gutsbesitzers in der Jockelstraße...

Beim Einbruch übernahm. In der Schandauer Straße übernahm ein Kaufmann in der Nacht zum 18. März in seinem Geschäft einen Einbrecher.

Nazi-Bührers Programm für 1932

Weitere Einschränkung der Schulspeisung. Völlige Stilllegung der Kinder-Erholungsstätte. Wehrt euch gegen Sozialreaktion!

Wie mir aus dem Rathaus erfahren. Ist der neue Etat für 1932 in seinen hauptsächlichsten Teilen bereits so weit fertig...

Was bedeutet die neue Droffeluna?

Die durch Führer gefürzte Summe bedeutet, daß in Zukunft nur noch an zwei Tagen in der Woche Schulspeisung an die Kinder der Erwerbslosen erfolgen kann.

Weitere Verschlechterungen auf dem Gebiete der Kinder-Erholungsstätte sind geplant. Sämtliche künftigen Erholungsheime für Kinder sollen geschlossen werden.

Neue Maßnahmen führen zu einer weiteren unerhörten Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Kinder der Erwerbslosen.

Neuer Hunger, neues Elend, neue Not für die Dresdner Erwerbslosen, das ist die Linie auf der der Dresdner Rat - kämpft auf Sozial- und Nationalsozialisten - sein Hungerprogramm für 1932 durchzuführen gedenkt.

Medizinischer Ratgeber

Gehirnerweichung.

Wir erhielten vor einiger Zeit eine Postkarte zugesandt, auf der ein armer Irzer seine wirren Gedanken aufgeschrieben hat.

„Meiner herzlichsten Beileid zum Mißerfolg des Transporthilfers Erntk Thälmann, hatet wohl angenommen, Deutschland sei eine russische Kolonie schon, das wird niemals, so wahr es einen Gott gibt. St. Pauli an die Römer 1,22, doch so richtig auf auch! Einige Erwerbslose.“

Wir kennen leider kein Mittel gegen Gehirnerweichung. Gehirnerweichung ist eine schwere Krankheit, sie äußert sich durch Wablen der Gehirnfunktionen.

Volkszeitungsschwindel widerlegt

Wir brachten gestern die Mitteilung von Entlassungen im Krankenhaus Johannstadt. Heute erfahren wir, daß neben den 19 Arbeitern und 52 Hausmädchen noch 40 Arbeiterinnen aus Wäschelei, Köcherei, Garten usw. entlassen werden.

Auf Kosten der werktätigen Mieter

Millionen für die Hausbesitzer

Was wird am 1. April? Wertfällige Mieter, so sieht die Miet„senkung“ aus. Kämpft mit der Kommunistischen Partei. Rechnet ab zum roten Volksentscheid!

Die 1. Notverordnung wurde von uns, soweit sie die Frage des Wohnungsbaus und der Mieterschutzgesetzgebung betrifft, bereits ausführlich behandelt.

Noch toller wird das Exempel dann, wenn der Hausbesitzer die Ablösung der Mietzinssteuer in der nächsten Periode durchführt.

Der Hausbesitzer kann den ganzen Mieteingang, von dem er jetzt noch fünf Eitel als Mietzinssteuer abführen muß, sich für alle Zeiten sichern.

Daß die Hausbesitzer, wie auch die sogenannten gemeinnützigen Bauvereinigungen diese Auffassung vertreten, beweist ein Kommentar, der vom Diplom-Volkswirt Kraft und Rechtsanwalt Dr. Jähnisch verfaßt und im Sächsischen Wohnungsblatt.

Moskau funkt!

Programm der Woche vom 20. bis einschl. 26. März 1932

- 20.3.20.00: Mit dem Mikrophon durch die Sowjetunion
21.3.20.00: Die Grundlagen des zweiten Fünfjahresplanes.
24.3.20.00: Wochenrückblick und Briefkasten.
25.3.20.00: Wer u. wie wird in der Sowjetunion gewählt?
26.3.20.00: Auf dem Wege zur klassenlosen Gesellschaft.
Außerdem täglich von 20.55-21.00: Fünf Minuten Neues vom Tage.

Vor der Operation gesund geschrieben

Ein eigenartiges Licht auf die Zustände bei der Krankenpflege wirft folgender Fall: Frau Doris Reichenbach ist - durch einen Tritt in den Unterleib - 13 Wochen krank.

morgen letzter tag!

besucht im künstlerhaus, grunaer straße, die ifa-kulturschau

gehen, kam unterdessen der Kontrolleur und so wurden ihr noch 2 Mark vom Krankengeld abgezogen.

Ein Menschenleben ist nichts mehr wert im heutigen System. Die Sparmassnahmen werden auf Grund der Notverordnungen durchgeführt und wenn sozialverantw. Kranke dabei freizehen.

Aus dem Reich der Klassenjustiz

3 Monate Gefängnis für Bettelverteilung

Vorm Schöffengericht Münchner Platz standen am Donnerstagsmorgens zwei Erwerbslose, der verheiratete Maurer Reij und der ledige Arbeiter Rißhner. Sie waren der Aufreizung zu Gewalttätigkeiten sowie der Verbreitung politisch nicht genehmigter Flugblätter angeklagt.

Gedenkt der Märzgefallenen!

Demonstration nach den Gräbern der Märzgefallenen zur Kranzniederlegung

Sonntabend, den 19. März. Stellen 15 Uhr Fischhofplatz, 16 Uhr Aileuben. Kundgebungen am Sonntag, dem 20. März vormittags 9 Uhr, in Donaths Neuer Welt, Alt-Tolkewitz.

dem Organ der sächsischen gemeinnützigen Bauvereinigungen, abgedruckt ist. Dort heißt es:

Die Ablösung der Mietzinssteuer durch einmalige Zahlung bedeutet in jedem Falle für hilfsbedürftige Mieter, die eine Steuerbefreiung oder Steuerstundung genießen, eine Mieterhöhung.

Zwar wird in der Notverordnung folgendes gesagt:

Soweit die Gebäudeerschuldungssteuer (Mietzinssteuer, d. R.) nach den Landesbestimmungen mit Rücksicht auf die Hilfsbedürftigkeit der Mieter zu künden und niederzuschlagen ist, bestimmen die Landesregierungen, in welcher Weise die Auswirkung der Ablösung für hilfsbedürftige Mieter unter Mitwirkung der Fürsorgeverbände auszugleichen sind.

Sie werden in den Händen der sozialdemokratisch-bürgerlichen Verwaltungen zu einem weiteren Mittel des Unterdrückungsraubes.

Der beste Beweis ist ja die von uns bereits gefennzeichnete Mietpreispolitik des Dresdner Rates. Auch hier hat der Rat die Mietzinssteuererhöhung zu einer unverhältnismäßigen Erhöhung der Mieten bei den Fürsorgeempfängern benutzt.

Die SPD versucht den Arbeitern vorzutäuschen, daß die Übernahme der Mietbeihilfe eine wirkliche Hilfe für die Erwerbslosen bedeute. Wie diese Hilfe aussieht, haben wir gefennzeichnet.

Dresdner Volksbühne. Umtausch der Mitgliedskarten und Neuaufnahmen täglich von 11 bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, II.

Wegen fahrlässiger Tötung

Stand vor dem Schöffengericht der Kohlenhändler Paul Reigel aus Dresden, der bekanntlich am Abend des 3. November den sechs-jährigen Georg Lein, Sohn des Straßenkehrers Lein, auf der Hopfgartenstraße wohnhaft, auf dem Köllnerplatz tödlich überfahren hatte.

„Jedem Deutschen eine Wohnung“

In dem unter dieser Überschrift am 17. März gedruckten Artikel ist unserem Berichterstatter infolgedessen ein Fehler unterlaufen, als nach neuerlichen Mitteilungen nicht Herr Frodhaus, sondern ein Herr Fröhlich die Tür ausgehängt haben soll.

Gegen Unterstüßungsabbau — für Arbeitsbeschaffungsprogramm der KPD

Nach dem zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahl hat nach den Absichten der Brüning-Regierung und der sie unterstützenden Parteiführer, insbesondere die der SPD, ein neues, einschneidendes Lohnabbau- und ein neues, rückwärtsführendes Abbauprogramm der Arbeitslosenunterstützung durchgeführt werden. Maßgebende Blätter der Bourgeoisie haben mitgeteilt, daß die Kollektordnungen bereits ausgearbeitet werden. Die kapitalistische Klasse ist dabei, den neuen Lohn- und Unterstüßungsabbau entsprechend vorzubereiten. Es findet der „Krisenlangweh“ der KPD-Führer statt, die SPD stellt im Reichstag Anträge auf „Arbeitsbeschaffung“ und auf „Sozialisierung des Bergbaus“. Auch der Reichswirtschaftsrat hat ein „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ veröffentlicht. Dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm zeichnet sich dadurch aus, daß nur in allgemeinen Worten von der Notwendigkeit der Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten gesprochen wird, daß aber zum Schluß gesagt wird, daß alles von der Beschaffung der Mittel abhängt, die zur Zeit nicht vorhanden seien.

Nicht ein einziges Projekt wird konkret in Aussicht gestellt, es wird nur allgemein operiert mit angeblichen Zusicherungen, die von der Reichsbahn und der Reichspost vergeben werden sollen. Aber gerade die Reichsbahn und die Reichspost haben in der letzten Zeit Massenentlassungen vorgenommen, eine Anzahl Reichsbahnausbesserungswerke ist geschlossen worden, die Kohlränge, die Reichsbahn und Reichspost vergeben, sind gegenüber früheren Jahren stark eingeschränkt, sie werden nicht einmal die Massenentlassungen an den einschlägigen Betrieben verhindern und noch weniger einem einzigen Arbeitslosen Arbeitsmöglichkeit verschaffen. Das genügt zur Charakterisierung dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms des Reichswirtschaftsrats.

Bei allen diesen Arbeitsbeschaffungsprogrammen der SPD-Führer und anderer Vertreter des kapitalistischen Systems handelt es sich nur um Versprechungen, die nicht erfüllt werden und die nur dazu dienen sollen, die Durchführung der neuen Abbaumaßnahmen zu ermöglichen.

Das kapitalistische System, das System der Kollektordnungen in Deutschland, ist unfähig, den Millionen Arbeitslosen wieder Arbeitsmöglichkeit zu verschaffen. Die Kapitalisten lassen die Waren nicht herstellen, um die Bedürfnisse des werktätigen Volkes zu befriedigen. Die einzige Triebfeder der kapitalistischen Produktion ist das Streben nach Profit. Wir leben eine katastrophale kapitalistische Überproduktion, obgleich die Millionen des werktätigen Volkes hungern. Diese Überproduktion ist in allen kapitalistischen Staaten festgestellt und ebenso die Massenarbeitslosigkeit. Die kapitalistischen Staaten und Gruppen führen einen erbarmungslosen Kampf um die Absatzmärkte. Wir leben, wie sich der Zollkrieg, der kapitalistische Konkurrenzkampf mit allen Mitteln, immer mehr verschärft und nun die japanischen Kapitalisten und ihre Hintermänner bereits zum imperialistischen Raubkrieg übergegangen sind. Im Kampf gegen ausländische Erzeugnisse der Landwirtschaft und Industrie hat in Deutschland mit Hilfe der SPD-Führer immer wieder die Zölle erhöht worden. Erst vor wenigen Tagen wurde der ungeheuerliche sogenannte „Obertarif“ verordnet, der riesige Preiserhöhungen, insbesondere für Lebensmittel, teilweise bis zu 1000 Prozent, vorsieht. Diese rückwärtsführende Zollpolitik wurde ergänzt durch ein beispielloses Lohnabbau, durch das der Auslandsmarkt für deutsche Waren erschwert werden sollte. Aber diese Maßnahmen der Brüning-Regierung haben jeweils entsprechende Gegenmaßnahmen der anderen kapitalistischen Staaten zur Folge, die sich gegen die Einfuhr von deutschen Industriemerkmalen immer schärfer absperrten. Dem entsprechend hat die deutsche Ausfuhr und steigen die Arbeitslosenmassen. Die deutschen Kapitalisten, die auf dem Weltmarkt auf immer größere Schwierigkeiten des Ab Absatzes stoßen, wollen aus der Krise herauskommen, wollen ihre Profite erhöhen, indem sie die Lebenshaltung der Werktätigen immer tiefer hinabsinken lassen. Diese Hinabsinkung der Lebenshaltung der Arbeiter erklärt nicht nur die Parallelen der deutschen Industrie und Bau-

wirtschaft auf dem Weltmarkt besser konkurrenzfähig sein müssen. Da aber die kapitalistischen Konkurrenzen gegen das deutsche Lohnabbau die rückwärtsführenden Gegenmaßnahmen ergreifen, so haben die deutschen Kapitalisten nur ein unbeschreibliches Massenelend und die ungeheure Arbeitslosigkeit erzeugt. Sie werden auch in Zukunft nichts anderes erzeugen. Das kapitalistische System wird den Millionen Arbeitslosen nicht Arbeitsmöglichkeit und Brot schaffen. Es kann kein Arbeitsbeschaffungsprogramm durchführen, weil es vom kapitalistischen Standpunkt aus gegenwärtig sinnlos ist. Waren zu produzieren, die nicht umgesetzt werden können, weil es für die Kapitalisten nicht profitabel ist, ihre Kapitalien in Arbeiten anzulegen, die erst in fernster Zeit Profit abwerfen.

Jeder Arbeitslose, jeder Betriebsarbeiter, der aus dem ungeheuren Elend heraus will, muß sich dessen bewußt sein, daß der Kampf um bessere, zukunfts gleichbedeutend ist mit dem Kampf gegen das kapitalistische System.

Nur die sozialistische Gesellschaft ist in der Lage, die Arbeitslosigkeit zu liquidieren, wie das Beispiel der Sowjetunion zeigt. Wenn das kapitalistische System besiegt ist, wird die Arbeiterklasse unter Führung der kommunistischen Partei die Betriebe wieder öffnen, die Fabriken, die Bergwerke, die Banken verstaatlichen und wie heute in der Sowjetunion, durch den sozialistischen Aufbau die Arbeitslosigkeit beseitigen und die Lebenslage der Arbeitenden immer mehr verbessern.

Der Betrug der Arbeitsbeschaffung

Die „Arbeitsbeschaffungspläne“ der Kapitalisten und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie sind nichts weiter als gewöhnliche Betrugsmanöver, um hinter diesem Vorwand um so ungeheurer ihre Offensiven gegen die Arbeiterklasse fortsetzen zu können. Die Kapitalisten bauen die Arbeitslosenunterstützung ab und verströmen die Arbeitslosen auf ein imaginäres Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Dieser treue Betrug muß rückwärtslos aufgerollt werden. Die Massen der Arbeitslosen und Betriebsarbeiter müssen sich gegen den neuen Lohn- und Unterstüßungsabbau zur Wehr setzen. Besonders die betriebstätigen Arbeiter müssen erkennen, welche ungeheure Gefahr es auch für sie bedeutet, wenn jetzt den Arbeitslosen die längst ungenügende Unterstützung noch weiter abgebaut wird.

Unter Führung der kommunistischen Partei und der KPD müssen sich Millionen vereinen im Kampf um ihre Forderungen.

Am den Siebenstundentag bei vollem Lohn ausgleich.

Im Unterstüßung für alle Arbeitslosen während der ganzen Dauer der Arbeitslosigkeit durch eine Arbeitslosenversicherung auf Kosten der Unternehmer und des Staates.

Im die Arbeitsbeschaffungsforderungen der kommunistischen Partei und der KPD.

Herstellung der breitesten roten Einheitsfront in jedem Kampf ist das Gebot der Stunde. Denn nur durch den Kampf der Massen, durch den Kampf der Arbeiterklasse unter Führung der KPD und KSO, werden die Kapitalisten gezwungen werden Mittel zur Arbeitsbeschaffung und für die Unterstüßung der Arbeitslosen bereitzustellen.

Es ist Mühe und Betrug was die SPD-Führer sagen, daß die widerstandsfähige Hinahme des Lohn- und Unterstüßungsabbaus zu einer baldigen Verbesserung der proletarischen Lebenshaltung führt. Jeder Lohnabbau, jeder Unterstüßungsabbau führt nur immer tiefer in den Abgrund des Elends. Darum darf den Kapitalisten die Forderung launisch überlassen werden, warum man gegen den Lohnabbau, gegen den Abbau der sozialen Unterstüßung, gegen jede Verschlechterung, um jede Forderung der proletarischen Kampf geführt werden. Jede einzelne Aktion gegen eine ungenügende Verschlechterung, um eine von den Arbeitlosen und Betriebsarbeitern erhabene Klassenkampforderung, ist ein Teil im großen Kampfe, der den Sieg über das kapitalistische System und den sozialistischen Aufbau zum Ziel hat.

Ungeheuerlich die Pläne der Kapitalisten. Mit welcher leiser Frechheit empfehlen die SPD-Führer auch die beispiellose Hinahme des neuen Lohn- und Unterstüßungsabbaus als die „steinerne Uebel“. Noch entschlossener als je muß gegen die Verratspolitik der SPD-Führer Protest gemacht werden, die im Zusammenhange mit dem Kampf um den Unterstüßungsabbau die Arbeiter zu fürchterlichen Stücken Brot noch mehr bekämpfen wollen.

Normiert jetzt die Reihen der roten Einheitsfront im Kampfe! Zeigt dem Massenelend auch beim zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahl, daß die rote Einheitsfront im Kampf gegen Lohnabbau, im Kampf gegen den Unterstüßungsabbau bereit ist und weiter verfährt.

Freigewerkschafter entsenden Delegierte zum Landeskongreß der Gewerkschafts-Opportunisten in Chemnitz

In folgenden Gewerkschaftsorganisationen Sachsens wurden bisher Delegierte zum Chemnitzer Oppositionskongreß am 25. März gewählt:

- Zentralverband der Zimmerer in Neugersdorf,
- Baugewerksbund Ebersbach,
- Steinschneider Ebersbach,
- Baugewerksbund Zwenkau,
- Bekleidungsarbeiterverband Plauen,
- Malerverband Plauen,
- Bauarbeiter Chemnitz,
- Zentralverband der Zimmerer, Flöha,
- Einheitsverband der Zimmerer, Leipzig,
- Steindrückerverband, Dresden.

Die freigewerkschaftlich organisierten Erwerbslosen von Zwenkau haben in einer Versammlung ebenfalls einen Delegierten gewählt. In dieser sozialdemokratische, freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter haben in dieser Erwerbslosenversammlung, in der der Delegierte gewählt wurde, sich durch ihre Unterschrift bereit erklärt, daß sie mit dem Oppositionskongreß einverstanden sind und alles mit organisieren werden, dem Oppositionskongreß zu einem Ende zu verhelfen.

In Dresden wurden bis jetzt in Betriebsversammlungen sieben Delegierte zum Oppositionskongreß gewählt. In Leipzig wurde bisher in drei Betriebsversammlungen beschlossen, Delegationen zu entsenden.

Opportunistische Gewerkschafter! Betriebsarbeiter! Keine Gewerkschafts- und Betriebsversammlung ohne Wahl der Delegierten zum Oppositionskongreß!

Gegen „Krisenkongreß“ der ADGB-Bürokratie! Für Arbeitsbeschaffungsprogramm der KPD!

Bonzen fürchten die Revolutionäre Gewerkschafts-Opportunisten

„Eiserne Front“ im Baugewerksbund Löbau

Bonze Herold antwortet mit Ausschüssen auf die von der Opposition aufgedeckten Schweinereien. Bundesvorstand und Bezirksleitung decken Kommunistenfresser. Bauarbeiter, verstärkt eure Gewerkschaftsarbeit zur Entlarbung der sozialfaschistischen Bürokratie!

In Nr. 50 der Löbauer Volkszeitung erschien ein Bericht über die Vertreterversammlung der Baugewerkschaft Löbau. Derselbe befaßt sich mit den Kollegen der Opposition und enthält die gemischte Debatte gegen ADGB, KSO und Arbeiterfront. Der Verfasser dieses Artikels gebietet sich wie eine aufgeblassene Kröte, welche nach allen Seiten ihr Gift verpufft, sobald man sich ihr nähert. Gelacht sei im voraus gleich nochmals, daß das, was die Arbeiterfront über die Schweinereien innerhalb der Baugewerkschaft Löbau schrieb, noch aufrecht erhalten wird. Heute müssen wir erneut unterstreichen, daß die „neue Geschäftsleitung“, die es bei einem Stand von 1600 Mitgliedern ermöglicht, innerhalb dreier Jahre ein Defizit von 30.000 Mark zu machen, zum größten Teil dem kleinen „Schnitzwerk“ Herold zu danken ist.

Wir glauben sehr gern, daß ihm die Opposition ungenügend und er mit allen Mitteln dahin arbeiten mußte, dieselbe aus der Organisation zu entfernen. Warum geht die Bezirksleitung, wie auch der Bundesvorstand nicht auf die Feststellung des Kollegen Palm, nach welcher Herold sich seit April 1931 zum Gehalt der Klasse erheben konnte, nicht ein? Warum kommt der Geschäftsführer Herold den Beschlüssen der Mitglieder von Bernhardt und Ebersbach-Friederichs, daß die Sache unter Zurückziehung eines Vertreters vom Bezirk und des Kollegen Palm, bereinigt werden soll, nicht nach? Warum verweigert er den Mitgliedern gegenüber das ganze Jahr hindurch die Tatsache, daß er sich im Frühjahr 1931, nach erneuten Tarifabschlüssen, laut Beschlüssen der Mitglieder, nicht nachgekommen ist? Wie der Geschäftsführer Herold nicht ganz genau, daß der Kollege Palm auf diese Tatsache hin seine Behauptung aufrecht erhält? Herold behauptet trotzdem die Frechheit und beglückwünscht einen Kollegen, der 26 Jahre in der Gewerkschaft gearbeitet hat, als

Betrüger und Vagabund. In einer Vorstandssitzung, in welcher nach dreistündiger Aussprache über die Sache festgestellt wurde, daß der Kollege Palm, von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, recht habe, erklärte derselbe Herold, daß ihm das nichts angehe, wenn die Mitglieder des Vorstandes so dumme Leute sind und mit der Beschlüssen nicht Bescheid wüßten. Also, mit anderen Worten, ich von ihm haben über die Lösen hartieren lassen. In dieser Vorstandssitzung wurde beschlossen, ein Gutachten des Bundesvorstandes über den Fall herbeizuführen. Dasselbe lag der Vertreterversammlung vor, besagte aber nur, was Herold sich die Monate im Laufe des Jahres 1931 der Klasse entnommen. Ueber die eigentliche Frage, ob er sich habe anlässlich des Tarifabschlusses in eine niedrigere Gehaltsklasse zurücklegen müssen, schweigt man sich auch von dieser Seite aus. Bis zum 1. April 1931 betrug das Gehalt nach der dritten Gehaltsklasse monatlich 820 Mark. Infolge Senkung der Löhne wurde automatisch eine Zurücklegung in die zweite Gehaltsklasse erfolgen. In diesem herabgesetzten Gehalt mußten weitere vom Bundesvorstand und Vorstand beschlossene projektuelle Kürzungen vorgenommen werden. So sieht die Sachlage aus und wir werden uns auch durch Demagogie nicht abbringen lassen.

Wenn Herold glaubt, er habe gesagt, indem er auf der Vertreterversammlung sich durch geschickte Manipulationen des Vertrauens ausgesprochen hat, so irrt er sich. Die Voraussetzung dazu mußte er sich zu erst schaffen, indem er nur ganz laubenswerte Kollegen als Vertreter zuließ, die selbst zu politischen Hilfsmitteln greifen mußte. Allerdings muß man es als belächelnd bezeichnen, wenn Kollegen, welche 26 Jahre ununterbrochen Gewerkschaftsarbeit geleistet haben, unter Zustimmung ihrer eigenen Klassenossen aus der Organisation hinausgemossen werden. Ein Rahmenvertrag haben sich die Vertreter der Baugewerkschaft Löbau am 8. März errichtet, indem

sie sich schuldig gemacht vor ihren maßgebendsten Gewerkschaftsmitgliedern und damit den meisten Spatzen der Arbeiterbewegung den Rücken stülften. Nur eins wollen wir den Kollegen zum Nachdenken geben. Nach dem Geschäftsbericht sind zur Zeit nur 90 Prozent der 1600 Mitglieder erwerbslos, davon über ein Viertel ausgebeutet. Diese jahrelang erwerbslos waren, die Woche noch 10 Pfennig abführen, damit drei Mann nicht als Angestellte eingestellt werden können. Kommt einer denn nicht als los nach, indem er die 10 Pfennig Beitrag nicht zahlen kann, so wird er, wenn er seinen Kosten als Vertreter nicht decken will, unter Zustimmung seiner Klassenossen aus dem Verband ausgeschlossen.

Darüber, was die einseitig aufgelagene Vertreterversammlung am 5. März beschlossen hat, anzukommen ist nur die Stellung in den Zeitungen und wir raten dem Herold die Mitgliedschaft in der Volkszeitung, genau so in der Mitgliederzeitung, zu verweigern, wie er seine Gedanken in den Zeitungen herabgelassen hat, dann wird auch der Rahmenvertrag mit uns nicht mehr als heiliger sein als bisher. Wir gehen es dem Bundesvorstand mit auf den Weg, in den Mitgliederzeitung in der Vertreterversammlung, dann wird sein Ziel, nach der Volkszeitung, ein endgültiger sein.

Den Kollegen aber rufen wir zu, nicht nur sich nicht der KSO, schließt sich zusammen, bildet die rote Einheitsfront über die Köpfe seiner Schmarotzer hinweg, die in der Arbeiterfront zum Schutz ihrer Niedertracht und Gemeinheit hat sich der „Eiserne Front“ als Deckung benutzt. In allen Gewerkschafts- und Betriebsversammlungen müssen Delegierte für den Landeskongreß der Gewerkschafts-Opportunisten gewählt werden zum Kampf der gesamten Arbeiterklasse gegen ihre Unterdrücker und ihre reformistischen Helfer.

Schulbeginn!

- Schulranzen**
Riadleder 3,90; 3,00; in Vollradleder 9,75, 7,90 **5.50**
- Frühstücksaschen**
zum Einhängen, in Volleder 1,75, 1,50, m. Einsatz
Riadleder, langgestrichelt 0,95 **0.50**
- Schulertaschen**
Riadleder 3,90, 3,25 **4.90**
- Gymnasiastentaschen**
Vollradleder 13,50, 13,50 **10.50**
- Ostertüten** geschmackvolle Ausf. in großer Auswahl
100-70 cm 2,50, 1,90, 1,25 **0.95**
65-50 cm 0,95, 0,75, 0,45 **0.25**
- Federkästen**
Hartholz, einfache u. doppelte 0,95, 0,75, 0,50 **0.25**
- Schreibhefte**
nach Vorchrift, a 20 Blatt, H. hochzeitl. Papier
12 Stück 0,85, Stück **0.08**
- Schulfarbkästen**
mit 18 bis 7 Farben
Stück 3,00, 2,20, 1,40, 0,95, 0,70, 0,50 **0.25**
- Schulfedern**
Sonnenecken 111, Ly Gross 1,70, Dtzd. **0.15**
Sonneneck, Redis Gross 2,60, Dtzd. **0.25**
- Schultinte**
Flasche mit Federleger 0,25 und **0.10**

Bargou Söhne
am Postplatz



Deutsche, engl. u. franz. Gesetzbücher, Dankschreiben, Verträge von 1 Fl. ab

Redegew. Vertreter (innen) (Arbeitslose) zum Besuch v. Vichhallern gesucht. Provision wird sof. ausgezahlt. Off. Düsseldorf, Postfach 111, 308

Verlangen Sie ausdrückt
Friedrichs Dresdner Tafelsent

Annahme
FELLE
gerbt, färbt
Rehfelder Str. 21

Dein Weg

zum Wissen muß führen über die Literatur. Wissen ist Macht!

Führt Dich

etwa das bürgerliche Buch diesen Weg? Nein! Willst Du Dir Wissen verschaffen, so besorg Dir marxistische Bücher. Geh zur Arbeiter-Buchhandlg.

Rosenstraße 76
Hilfshaus 1.



Ein Kindersüßes für den Osterhasen:
„Alles fürs Kind“

- Ein besondere Gelegenheitsstück handgezeichnet, mit Spinnweben und anderen schönen in verschiedenen Größen **1.25**
- Entzückende Baby-Wollperlmutter, überaus gut Mütterlich, sehr zart, in verschiedenen Größen **1.95**
- Sehr schöne kurzarmige Nachtschleiden in Schürzen, leichter Schürze, bunte Bänder und Streifen, weiß und gestreift, Größe 40-60 **95**
- Ein besonderes in böhmischem Stil, sehr schön, mit Applikation, Maß mit verstellbarem Zipfel, Größe 30-40, jede weitere Größe 10 Pf. mehr **45**
- Die praktische Kinder-Hemdchen für Knaben und Mädchen, aus weicher, schöner Maschenware, Größe 30-35 **1.50**
- Feinste Baby-Strümpfchen, Größe 2-8, solide Maschen und Fein-Quartitäten mit verstellbarem Zipfel, in allen Größen **50**

Alles was Buben und Mädchen an Kleidern, Strümpfen und sonst an Wäsche brauchen

alles was praktische Mütter gern für ihre Kinder haben, weil Alsberegs Kindersachen so haltbar sind und sich so gut waschen lassen

findet der Osterhasen in der großen Alsberegs-Abteilung „Alles fürs Kind“

Bei Alsberegs kann der Osterhasen gut kaufen

Alsberegs

Der „Rote Wähler“ ist deine Zeitung

Hasen-Eier-Präsente
OPPEL
Billa in der
Rosa
SCHOKOLADEN-FABRIK

- Verkaufsstellen:
- Dresden-Alstadt: Seestraße 4, Altmarkt, Ecke Schloßpassage, Kappelstraße 5, Schafstraße 18, Marschstraße 42, Schandauer Straße 57, Blasewitzer Straße 19, Pfaffenstraße 47, Webergasse 26
 - Dresden-Neustadt: Leipzig Straße 81, Hauptstraße 9
 - Dresden-Blasewitz: Residenzstraße 80
 - Dresden-Leuben: Steppenstraße 54
 - Hilfshaus: Hauptstraße 12
 - Dresden-Ost: Mühlstraße 2
 - Wiesbaden: Babnstraße 9
 - Klotzsche: Klotzschstraße 1047

sowie in fast allen anderen größeren Filialen Sachsens u. der angrenzenden Gebiete

Bei Einkäufen

sucht die Hausfrau in dem Inseratenteil der Arbeiterstimme und bevorzugt die preiswerten Angebote in derselben und kauft grundsätzlich nur bei den Inserenten

den Inserenten

Litobleute, Genossen!

Der Buch- und Zeitschriftenvertrieb Sachsen betreibt alle Dresden-A., Rosenstraße 76, Hh. 1

Bruno Rietschel

Cotta, Cossbänder Str. 27 empfiehlt Brennstoffe aller Art, Schachtel- u. Möbelfuhren werden bill. ausgeführt
Dresd. Exlibris

Kauf Kohlen bei Rudolf Fahnauer

Dresden-Neustadt Wilder Mann Straße 35

Interesse in der Arbeiterstimme

KAUFHAUS SCHOCKEN

LINOLEUM

Linoleum bedruckt, viele Muster und Farben, mit kleinen Fehlern, zum Teil in größeren zusammenhängenden Abschnitten, 200 cm breit	1.65
Linoleum bedruckt, viele neuzeitliche Muster und Farben, vollkommen fehlerfreie Ware, teils bunt, teils Block-Musterung, 200 cm breit	1.95
Linoleum Ösen, durchgehend gemustert, viele Farbstellungen, größere zusammenhängende Abschnitte, mit kleinen Fehlern, 200 cm breit	3.10
Linoleum Jaspé, durchgehend gestrichelt gemustert, viele Farbstellungen, größere zusammenhängende Abschnitte, mit kleinen Fehlern, 200 cm breit	3.35
Linoleum Inlaid, durchgemustert, viele parallelgehende Muster, auch kräftige Farböne, größere zusammenhängende Abschnitte, mit kleinen Fehlern, 200 cm breit	2.95
Linoleumläufer bedruckt, mit Karte, neuzeitliche Muster und Farben, mit kleinen Schichtfehlern, zum Teil fehlerfreie Ware	0.95 1.25 1.35 1.95 2.10 2.35 2.75

Die Maße geben die ungefähren Größen und Breiten an

Den neuen Sommerhut



schick, elegant u. preiswert in diesem Auswahl u. allen Kopfweilen
wie immer
Radeberger Autovertrieb
Nur Moritzstraße 3
Straßenbahnhaltestelle: 5, 11, 13, 15, 18, 19, 20, 23

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Groß-Dresden

Dresden-A. Deckelwaren Hugo Mühle Fleischermester Sohnenstraße 56, Fernruf 42022	Dresden-Cotta Erstes Lichtspielhaus Hilfshaus 10 Mechanische Schubbühnen Erhard Geisler Hilfshaus 10, schwebendes Vorhaus Dresden-Wg	Dresden-Strehlen H. Fleisch- u. Wurstwaren Hermann Kunze Friedrich-August-Platz 2, Fernruf 4077 Für Vogel Futter, für Vogel Futter, für Vogel Futter - sie haben alles selbst und billig für Haus- u. Hof- u. Feld- u. Gärten Allred Pinke Fischerstraße 4 H. Fleisch Wurstwaren 557	Dresden-Pieschen Albin Seifert Kohlehandlung Rehfelder Str. 42, Tel. 54025 Zigarrenhaus Kohlstrunk Hilfshaus 11 Spezialgeschäft für Tabakwaren Kämpft gegen den Tabakismus! Herm. Schubert, Altplethen Hilfshaus 11 Dresden-Trachau Otto Voigt, Schuhwaren aller Art Hilfshaus 11, Tel. 54025 Dresden-Trachenberge Barbara-Apothek Lieferant aller Krankenkassen Rehfelder Straße 21
Dresden-Johannstadt Br. Rämisch, Dentist Hilfshaus 11 Zahnklinik für Ortskrankenkassen, städt. Betriebs-, Post-u. alle Krankheitskrankheiten u. dergl.	Dresden-N. Kauf nur bei unseren Inserenten! Reserviert Dresden-Lockwitz Weißbäckerei Konditorei Gold Walthers, Inhaber A. Wehner Hilfshaus 10	Dresden-Bühlau Feine Fleisch- u. Wurstwaren Ewald Hering Rehfelder, Lockwitz, Rdz. Hilfshaus 11 Dresden-Loschwitz Färberei und chemische Wäscherei Dohausen Grundstraße 34	

Der rote Vormarsch in der Oberlausitz

Zeitweise Stimmensteigerung um nahezu 1000 Prozent. Seht alle Kräfte ein für die Mobilisierung zum 2. Wahlgang und zum roten Volkseinsatz!

Die Oberlausitzer Arbeiterfront hat bei der Reichspräsidentenwahl bewiesen, daß sie nur unter der Führung des Genossen Ernst Thälmann, dem Vorsitzenden der RPD, gewillt ist zu kämpfen für ein sozialistisches Deutschland.

Reichstagsw.	1930	1932	Präsidentenw.	1930	1932
Jittau	1625	2857	Bethau	185	215
Bauhen	1653	2303	Kadgersdorf	6	28
Löbau	447	943	Kettersdorf	114	158
Ebersbach	820	1358	Kemnitz	48	79
Kengersdorf	604	1320	Kohrau	26	86
Seiffenrod	802	908	Kolnath	53	85
Altstadt b. Ostr.	60	78	Schnefeld	51	79
Ferisdorf	281	418	Seitendorf	225	354
Pittelsdorf	182	287	Sommerau	88	41
Dornhennersd.	33	86	Spitzkummersd.	59	244
Erdsberg	60	182	Trattlau	10	29
Friedersdorf	213	236	Türchau	33	68
Giekmanns.	91	111	Schirglomalbe	61	96
Großschöna	204	514	Ferisdorf	72	140
Hainemalbe	66	118	Strahmalde	24	43
Hartau	126	203	Obercannsd.	7	71
Hirschfeld	231	429	Großhennersd.	52	84
Hörnitz	117	246	Cottmarnsdorf	40	96
Jandorf	172	247	Sohland / Ept.	71	468
Kleinshöna	92	141	Taubenheim	313	490
Königsbau	82	110	Wiltzen	230	424
Neuba	21	39	Neufalza	300	482
Leuterdorf	118	390	K.-Friedersd.	161	234
Lützenh.	36	55	K.-Friedersd.	124	306
Karienthal	63	128	Cypach	295	398
M.-Herwigsd.	159	230	Elbau	209	314
Niederodertw.	319	548	Neuselbau	27	121
O.-Herwigsd.	26	55	Waldsdorf	67	191
Oberleisn.	289	312	Sernitzsch	113	133
Oberullersd.	140	194	Herrnhut	—	2
Obersdorf	970	1340	Ruppersdorf	29	129
Ostria	292	264	Oberodertw.	188	390

Das sind Resultate aus den Amtshauptmannschaften Jittau, Löbau. In den Amtshauptmannschaften Bauhen und Kamenz das gleiche Ergebnis. Die Arbeiter und Kleinbauern der Oberlausitz haben der „Eisernen Hindenburgfront“ und Hitler die Cultung ausgestellt. Genossen in den übrigen Städten und Dörfern strengt alle Kräfte an und macht es beim zweiten Wahlgang nach!

Vormarsch der RPD in Niederodertw.

Die Wahl am Sonntag hat gezeigt, daß auch in unserem Ort die revolutionäre Bewegung vorwärtschreitet. Hatten wir bei der Reichstagswahl 1932 319 Stimmen, so konnten wir bei der Präsidentenwahl am Sonntag 548 Stimmen verzeichnen, also einen Stimmenzuwachs von 70 Prozent. Des Weiteren wurden während der Kampagne für über 12 Mark Literatur umsonst und 36,20 Mark gesammelt für den Wahlfonds. Vier Parteimitglieder, darunter eine Frau, wurden gewonnen, sowie einige Volksschüler.

Nur durch intensive Kleinarbeit wird und muß es uns möglich sein, auch noch die ehrsüchtigen SPD-Arbeiter, die diesmal noch das „Eisenerne Hebel“ Hindenburg gewählt haben, für uns zu gewinnen.

Neue Ortsgruppe

Kampfbund gegen Faschismus Wolkersdorf lädt vor Landarbeiter und Bauern, Gewerbetreibende kommen zu uns. Die erst kurz vor dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise gegründete Ortsgruppe Wolkersdorf hat eine öffentliche Versammlung mit dem Thema: „Imperialistischer Krieg und rote Einheitsfront“ ein. Als Redner...

Faschistische Sklavenverträge der Kirche

Die Kirche als feste Stütze des Faschismus. Rückkehr zur Leibeigenschaft. Kleinbauern, Stedler und Pächter, nur der Sozialismus gibt euch Arbeit, Grund und Boden!

Von einigen Arbeitern werden uns Abschriften eines Pachtvertrages — wie er von dem Pächter zu Vornitz den Pächtern von Kirchenland vorgelegt wird — eingebracht. Dieser Vertrag erinnert an die Zeit, da die Leibeigenschaft in Deutschland noch existierte. Er zeigt aber ferner, daß die Kirche die stärkste Stütze für den Faschismus ist.

So heißt es in diesem Pachtvertrag:

A. Zahlungsbedingungen:

- Der Pächter ist vierteljährlich zu gleichen Teilen zum Kalendervierteljahre im voraus in Goldmark (1 Goldmark = 0,36 Gramm Feingold) an die vom Kirchenvorstand bezeichnete Stelle zu bezahlen.
- Verlangt der Pächter Zahlung in Naturalpacht, so ist der Pächter zum Pächter in eigenen Taten, in markfähiger guter Ware an die vom Kirchenvorstand bezeichnete Stelle, und zwar im voraus zu liefern.
- Dann unter Punkt C: Uebrigens ist der Pächter, wenn der Vertrag mit einer Pachtleistung (Punkt 2, 3, 4) oder einem Teil davon einen Monat überdauert, oder wenn er sich in einem Pachtjahr wiederholt, berechtigt, das Pachtverhältnis sofort oder für das Ende des Pachtjahres ohne Kündigungspflicht und ohne Entschädigungsleistung an den Pächter aufzulösen. Auch für seine Aufwendungen ist der Pächter nicht zu entschädigen, dagegen haftet der Pächter für alle Schäden, die dem Verpächter aus der vorzeitigen Lösung entstehen.

Unter Allgemeine Bestimmungen: 2. Erlasse am Pachtjahre können vom Pächter weder wegen Mißwachses, noch wegen der durch Wetter, Wild, Diebstahl, Feuer oder andere Umstände herbeigeführten Schäden, noch aus sonst einem Grunde beansprucht werden; namentlich gilt das für alle die Schäden, wegen denen sich der Pächter versichern kann.

Dann weiter unter Punkt 3: Sonn- und Feiertagsarbeit auf dem Pachtgrundstück ist nur in ganz dringenden Fällen gestattet. Die Zeit des Hauptgottesdienstes ist dabei unbedingt freizulassen.

Punkt 10: Der Pächter ist berechtigt, die Pacht ohne Einhaltung der Kündigungsfrist zu kündigen, wenn der Pächter:

- aus der ev.-luth. Landeskirche austritt, oder
- sich trotz wiederholter Verwarnungen erheblichen Verletzungen der gegenwärtigen Bestimmungen schuldig macht, oder
- Diebstahl, insbesondere auch Mord- oder Walddiebstahl begeht oder sonst unehrenhaft handelt,
- in Konkurs verfällt.

Die aus einem dieser Gründe etwas erfolgende vorzeitige Lösung des Pachtverhältnisses begründet keinerlei Entschädigungsanspruch des Pächters gegen den Verpächter, insbesondere auch nicht für gemachte Aufwendungen; dagegen haftet der Pächter auch hier für alle Schäden, die dem Verpächter aus der vorzeitigen Lösung des Pachtverhältnisses erwachsen.

Das ist nur ein kleine Auslese aus dem Vertrag. Zahlreich sind die Paragraphen und Bestimmungen, mit denen der Pächter an die Kirche gefesselt wird.

Kleinbauern, Pächter, das ist das wahre Gesicht der Kirche, Kapitalismus und Kirche, das sind die Ausbeuter eurer Arbeit.

ferent war der Genosse Weigner aus Dresden erschienen, der in laudlichen und überzeugenden Ausführungen die neuen Vertragsbedingungen der „Eisernen Hindenburgfront“ von Weis, Sennering, Bräuning, Hitler aufzeichnete. Er behandelte weiter die große Gefahr des „Eisernen Hebel“, besonders ging er auf die Rolle der SPD und Nazis zum imperialistischen Krieg und zu den Interventionen gegen die Sowjetunion ein.

So wurde in der Oberlausitz die Präsidentschaftswahl vorbereitet und durchgeführt

ein Beispiel davon: Werbetätigkeit und Wahlpropaganda der Ortsgruppe Seiffenrod.

Geldsammlung, Soll 75.— M., erreicht 100.— M.

Literatur u. Zeitungserwerb vom 1. 3. bis 13. 3. 83,70 M., davon verkauften die Jungpioniere für 11,70 M.

Es wurden verkauft:

- 348 Brochüren und Wahlzeitungen
- 144 MZ über den Abonnementstand
- 22 Rote Pfeffer
- 14 Weg der Frau
- 40 Arbeiterstimmen
- 50 Broschüren über den Abonnementstand

Geworben wurden:

- 6 neue Parteimitglieder
- 6 neue Mitglieder für den Kommunistischen Jugendverband
- 1 RPD-Betriebsgruppe (Eisenbahn) wurde während der Wahlkampagne gegründet.

Die Polizei von Körschenbroda modernisiert sich

Hier fand eine Stadtvorordnetenversammlung statt. Die Bürgerlichen Stadtvorordneten stimmten dem Kauf eines Polizei-Motorrades mit Beiwagen zu. Im nächsten Punkt, Anträge der Erwerbslosen, zeigt man unter Stundenlangen, mißliebigen, lächerlichen Reden den Erwerbslosen die kalte Schulter ohne zur Abstimmung der Anträge zu kommen, obwohl die Stadtvorordneten der kommunistischen Fraktion dem Kollegium und Stadtrat die Mittel und Wege zeigten. Jedoch hatten dafür die gesamten Stadtvorordneten von der SPD bis zu den Nazis wenig Verständnis und Interesse und man wird „nach eingehender Prüfung alles tun, was im Rahmen des Möglichen liegt“ und so werden wiederum die Anträge zu den früheren in behäuliches Dialekt im wohlgeordneten Archiv finden. Bezeichnend ist, daß der Kauf des Motorrades nicht aus dem Etat, sondern

Es ist wirklich nicht gleich

ob Du kaufst und schweigst, oder ob Du auf das Angebot in der „Arbeiterstimme“ mit hinweist!

Arbeiternot ist Bauernnot
deshalb schafft und festigt die **Einheitsfront**
das Bündnis der Arbeiter und Bauern unter Führung des revolutionären Proletariats zum gemeinsamen Kampf gegen Not, Elend, Ausbeutung und Knechtschaft!

Er erscheint alle 14 Tage. Preis 10,-
Inobdrücke Kroschwitz

Gemeindeverordnetenkonferenz über die Amtshauptmannschaften Zittau u. Löbau

am Sonntag, dem 20. März, 9 Uhr

Für die Amtshauptmannschaft Zittau im Besonderen Kummerberg, Zittau. Für die Amtshauptmannschaft Löbau im Besonderen Leipzig, Ebersbach.

Tagesordnung: 1. Revolutionäre Gesamtorganisation im Kampf gegen Faschismus und Kriegsgewinn. 2. Haushaltplanberatung. 3. Sonstiges. Alle Ortsgruppen sind verpflichtet, persönlich zu erscheinen. Fehlende Ortsgruppen werden dem Kompol-Leitung des UB Bauhen gemeldet.

Ganze 23 Mark als Winterhilfe verteilt

Blumberg. In der letzten Gemeindevorordnetenversammlung wurde der Antrag auf Entlastung der Schornsteinbesitzer um 15 Prozent angenommen. Zu der Beratung der Grundsteuer-Gewerbesteuer entspann sich eine längere Debatte. Zusätzlich auch bei der Beratung der 15 Prozent Wasserzinsentlastung. Hierauf berichtete das Gemeindevorstand über die Winterhilfeaktion im Ort. Nach seinem Bericht sollen 151 Mark 143 Zentner Kohlen, 94 Zentner Kartoffeln, 21 Stück Vieh, 143 abgetragene Kleider und 23,90 Mark in Bargeld zur Verteilung gekommen sein.

Den Antrag, den Kurzarbeitern die Bürgersteuer zu erlassen, wies man mit der Begründung, daß diese auf dem Schwere Wege von der Bürgersteuer befreit werden könnten. Ein schwerer wegen der Mißstände beim Kadaverhaus wurde an die Aufsichtsbehörde verwiesen. Darauf ging es in die Diskussion.

Arbeiter von Blumberg! Weicht weiter bei der roten Klasse des Klassenkampfes, wie ihr am Wäldchen euren Platz habt, und helft mit, den Kampf der Klasse der Ausbeuter gegen die Klasse der Ausbeuter bis zum siegreichen Ende zu führen!

aus einem zufällig gefundenen Sparbüchlein, von dem man bisher nicht Kenntnis hatte, bestritten werden soll. Der Vorsitzende, Bürgermeister und Stadtrat gab sich die größte Mühe, die Dringlichkeit der Anschaffung des Rades nachschmecken zu machen. Es soll im Dienste der Polizei Verwendung finden, bei eventuell vorkommenden Bränden, Verkehrsunfällen usw. Unser Genosse Hüffel, der im übrigen den Antrag stellte, den Kauf zurückzuziehen, prangerte sehr mit Argumenten an und erklärte, daß wohl in erster Linie das Wohl der armen, hungernden und freizeitsuchenden Arbeiter und Demonstranten besser schaffener zu lassen, der Bürgermeister und Polizeibeamten geben ja dann auch in den Ausfühungen zu, daß zur Aufrechterhaltung der „Ordnung und Sicherheit“ die Anschaffung unerlässlich sei. Darum, erklärte Hüffel von Körschenbroda, zieht eure Lehre, macht uns einen Schluß, tretet ein in die kommunistische Partei, tritt ein in die rote Einheitsfront. Die übrigen, weniger weisheitsvollen Punkte, Einladungen, Berichte usw. erledigten sich geräuschlos und unsere Anhänger verließen mit einem Rot Rausch den Zuhörerraum. Anschließend Dankesammet.

Nazimordbuben unauuffindbar

Vienna. Der Arbeiter Ernst Wagner, Heidenau, Vater von drei Kindern, wurde im Juni v. J. auf der Vogelweide in Wien von den Nazi Tanten niedergelassen.

Nach Verhörung von 3 Wachen Geängnis wegen unzulässigen Waffenselbes wurde er entlassen.

Drei Wochen wurde er von der Nazigröße Reichsbank in Vienna untergebracht.

Im November 1931 sollte sich Tauten vor dem Schwurgericht München nach verantworten — er erwiderte aber nicht, da er angeblich kein Geld hatte. Der Gerichtsbescheid war die Lärre, daß laut Beschluß des Tanten das Nachschuß angeordnet werden sollte, er fragte den Staatsanwalt, ob er für die Beschaffung Tautens Sorge getragen habe. Der Staatsanwalt antwortete: „Man sollte meinen!“

Bei der Schwurgerichtsperiode Januar bis April ist eine Verhandlung gegen Tanten angelegt. Das Gericht erklärte, Tanten sei nicht zu finden. Also Mordbuben sind nicht aufzufinden. Das ist ja weiter kein Wunder, denn die Polizei hat die Hände voll zu tun, Kommunisten zu verhaften — da bleibt keine Zeit mehr, einen nationalsozialistischen Arbeitermörder Tanten zu suchen und Niesel zu lehren.

SPD-Berleumder am Wert

Am 30. Dezember v. J. erschien in der Löbauer Tagezeitung ein Artikel, in dem behauptet wird, daß ein gewisser A. Lütkeferate zum Neujahr gesammelt haben soll und dazu die Zeitung vorgelegt habe, um damit die Geschäftsleute zu täuschen. Als der Gen. Lütkeferate im Beschein eines Genossen bei dem verantwortlichen Redakteur in Zittau vorstellte wurde und eine Verichtigung verlangte, gerieten diese Herren vom Schicksal eines häßlich und des bekannten Fraktionsführers Kirch aus dem Häuschen. Weil ihnen die Genossen die Wahrheit sagten, schrien diese Herren die Polizei anrufen. Sie hatten den ganzen Schandbel deswegen infamisiert, um unsere Presse und die Parteimitglieder bei den Geschäftsleuten anzulohnen, da diese mit der Zeitung keine Klame machen können und die kommunistische Zeitung keine Klame machen können. Da sie aber angeblich Beweis erbringen können, halten sie es nicht für notwendig, auch nur eine Verichtigung zu bringen, die von dem Gen. Lütkeferate verlangt wurde.

Das sind die Methoden der SPD-Führer: immer sehr unehrlich, etwas wird schon hängen bleiben! Die Geschäftsleute erklärt, als ihnen von diesem Schwindel bekannt wurde, Arbeiter, schmeißt dieses Heftblatt aus euren Taschen und legt eine wirkliche Arbeiterpresse, die Arbeiterstimme an das Illuzierte Volkse.

Ausschluß aus der Partei

Die Genossen Hilde, Dresden-Löbau, und Oskar Kutschera, Vienna, werden mit dem heutigen Tage wegen unparteilichen und parteischädigenden Verhaltens aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Registr. Leitung Sachl.

Naziterror in der Heilstätte Gottleuba

Unglaubliche Zustände in Gottleuba. Anfallsangestellte terrorisieren Kranke. Der Direktor sieht und hört nichts. Freches Auftreten der Nazibanditen. Kämpft in roter Einzelstfront gegen Faschismus. Bildet antifaschistische Kampfstaffeln

Wie von uns bereits am Montag gemeldet, landen am Wahlfreitag Heberläde der braunen Nordbanditen auf Reichsbannerarbeitern in Gottleuba. Der ganze Ort stand im Zeichen des Terrors. Aufständiger und von auswärts herbeigezogener Naziterror gegen die Arbeiter. So wurden eine Anzahl Arbeiter schwer verletzt, unter anderem einige, an deren Aufkommen zweifelhaft war.

Heute erhalten wir eine größere Anzahl weiterer Kräfte, die in der dortigen Heilstätte untergebracht sind. Aus dieser Zahl ist klar erkennbar, wie es gerade in Gottleuba zu solchen Zusammenstößen kommen konnte. So heißt es in der Zeitungsberichterstattung:

Bei den Nazis, die in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Gottleuba den Heberfall auf Reichsbanner- und kommunistische Arbeiter durchführten, bestand sich auch der Anfallsangestellte Schubert.

Schubert ist Standortführer der NSDAP.

Offen weist derselbe in der städtischen Landesanstalt für die braunen Nordbanditen und verteilt während des Dienstes Propagandamaterial. Am Tage nach dem Heberfall ist Schubert nicht zum Dienst gekommen. Das Bezeichnende ist, daß ihn der Direktor der Anstalt hat nach der Anstalt holen lassen. Schubert ist bis heute noch im Dienst. Ein Beamter der Landesverwaltung war auf Anzeige von Patienten in Gottleuba. Dieser ist aber trotz aller Verschleppungen keine Entlassung erfolgt. Herr Schubert ließ sich am Montag — nachdem er vom Direktor die Erlaubnis zum Dienst erhalten hatte — von einem Trupp Nazis nach der Anstalt bringen. Die Patienten sind über das Verhalten Schuberts wie der Anstaltsleitung außerordentlich erzürnt.

Die Kranken fordern Schuberts Entlassung.

Wie hoch die Nazis hier auftraten, zeigt die Tatsache, daß Kranke, die sämtlich wegen ihrer angegriffenen Körper hier Erholung suchen, am Tor von den Nazis angepöbeln werden. Viele getrunnen sich schon nicht mehr aus Tor, d. h. sie verzichten darauf, auch einmal etwas anderes zu leben.

Die Schwestern in der Anstalt sind alle bei den Nazis und gehen offen mit diesen Gekleinigen spazieren. Selbst das Personal ist nationalsozialistisch verlehrt. Es ist ganz klar, daß



bei einer solchen Atmosphäre der Zustand der Kranken sich eher verschlimmern als bessern. Die Kranken fordern Unterbrechung der Fortgänge und Entlassung der schuldigen Angestellten. Sie sind nicht gewillt, den Rest ihrer Gesundheit zu opfern und sich jählicher Lebensgefahr auszusetzen."

Von anderer Seite wird uns aus Gottleuba geschrieben: Das Auftreten der Nazis in der Anstalt ruft jeder Beschreibung nicht nur, daß Angestellte und Schwestern ihre Sympathie für die braunen Nordbanditen offen zum Ausdruck bringen und Propaganda in der Anstalt treiben, sondern sie auch ihre Stellung um Kranke, deren Anbahnung eine andere ist, auch entgegenzusetzen zu behandeln.

Der Direktor läßt allen Mühen weichen

Einem Postler, der in der Heilstätte wohnt und nicht zu den Nazis hält, wurde angedroht, daß man ihn schon nach einmal aus der Anstalt herauswerfen werde. Während die Seiten der Arbeiterstimme und auch der Volksgesundheit das Heim nicht betreten dürfen und die Zeitungen beim Vorübergehen müssen, dürfen die Nazis mit Abzeichen im Heim herumlaufen und für den Freiheitskampf Propaganda machen. Vor der Wahl durften sie sogar Flugblätter im Heim verteilen.

Eine besondere Rolle spielt auch hier am Orte das freiberufliche Gut. Als die Nazis ihren Heberfall auf Arbeiter durchgefühlt hatten, da jagten sie sich nach diesem Gut zurück.

Diese Berichte zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die Nazis — ungehört durch die staatlichen Organe — ja, wie das Beispiel sogar zeigt, begünstigt durch die Anfallsleitung, die die Nazis in vollem Umfange gemahnt, ihr verbrecherisches Handwerk ausüben können. Das ist der Boden, auf dem der Naziterror dieser gelben Unternehmerrichte gegen die Arbeiter sich ausbreiten kann. Die kommunistische Kampfstaffel hat bereits durch einen Antrag im städtischen Landtag diesen Standal ausgerollt. Hier wird sich zeigen, ob die SPD-Führer wiederum gewillt sind, die Schließung — unter deren Herrschaft sich solche Zustände einbürgern konnten, zu beenden und vor dem Volk zu klären. Sie werden trotz aller rufstimmigen Versuche vor diese Schließung stellen und damit sich entlarven als Anhänger des Nazifaschismus. Jeder Arbeiter aber muß erkennen, daß jetzt erst recht alle Kräfte eingesetzt werden müssen für den roten Kampfbund zum Sturz der Schließung, für ein rotes Soziale im freien legalistischen Deutschland.

Der Finanzskandal in Niedersiedlik

Die Dienstentlassung des Bürgermeisters Kaiser und Oberinspektors Paul abgelehnt. Während soziale Unterstellungen abgebaut wurden, erhielten Industriefirmen Kreditschüsse

Wir berichteten vor etlichen Tagen über einen Dienstentlassungsstreik gegen den Bürgermeister Kaiser, Niedersiedlik, und den Oberinspektor Paul, beide. Es handelte sich um Finanzskandale, bei denen der Gemeinde ein Schaden von mehr als vier hundert Tausend erlitten war. Nach eingehender Untersuchung wurde jetzt das Urteil gefällt. Es lautet:

„Dem Antrag auf Dienstentlassung wird nicht stattgegeben.“

Es werden verurteilt beide Angeklagten zu je einem Verweis und außerdem Kaiser zu einer Geldstrafe von 2000 Mark, und Paul zu einer solchen von 1700 Mark.“

Dieses Urteil ist ein vortreffliches republikanisches Justizurteil. Wir sind sehr dankbar darüber, daß bei einem kommunalen Bürgermeister, anders entlassen worden wäre. Sprich ist die Begründung. Es wird dort gesagt, daß der Schaden nicht auf einen Mangel im System, sondern auf die Eigenmächtigkeit einzelner Personen zurückzuführen ist. (Und trotzdem die beide Strafen!) Weiter wird gesagt, daß beide Angeklagte nicht bewußter Vorkriegsbeamte nachgebender Bestimmungen in der letzten Weile Kreditgeschäften vorgenommen und die Gemeinde Niedersiedlik schwer geschädigt hätten. Dem Bürgermeister Kaiser wird vorgeworfen, dadurch gegen die Amtspflicht zu verstoßen zu haben, daß er als verantwortlicher Gemeindevorstand die erforderliche Aufsicht über die Höhe und Sparsamkeit nicht ausüben ließ. Außerdem wird von ihm verlangt, daß er bei unzulässigen Kreditgeschäften nicht mitgewirkt habe.

Bei den gesamten Geschäften spielt insbesondere eine Rolle die Firma Weichert in Niedersiedlik. Diese bejaht sich in schließlicher Hinsicht als schuldig. Sie verstand es durch einen unzulässigen Kredit durch Paul bei der Gemeinde Niedersiedlik zu verschaffen. Obwohl die schlechte Lage dieses Betriebes bekannt wurde, verstand es Paul doch, mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Arbeiter im Falle einer Schließung, neue Kredite herauszugeben. Interessant war, daß bei der Verhandlung festgestellt werden konnte, daß die Firma Weichert nicht einmal ein Kassendruck befolgt haben in allem eine leichtfertige Vergebung von Geldern bei

Gemeinde, wie man sie sich schlimmer kaum vorstellen kann.

Trag allem ein Urteil, das mehr als milde genannt werden muß. Diese Strafen sind — wenn man überhaupt von Strafen sprechen will — im Verhältnis zu dem, was der Gemeinde an Schaden erwachsen ist — lächerlich zu nennen. Es ist typisch für die Kommunalpolitik der SPD und der Bürgerlichen, daß sich solche Skandale in immer größerem Umfange häufen, daß zur selben Zeit, da Tausende wegen angeblicher Finanzskandale entlassen werden, Millionen an der Spitze der Verwaltung verurteilt werden. Die Verantwortlichen müssen mit dieser Finanzpolitik, die auf ihre Kosten getrieben wird, brechen durch Einwirkung in die rote Klassenfront.

Freitaler Familientragödie vor Gericht

Seitens begann unter großem Andrang der Prozeß gegen die Margaretha Schumann aus Freital, die, wie wir letztendlich berichteten, in ihrer Wohnung ihre eigene Mutter mit dem Beil erschlagen hatte. Die Angeklagte lautet auf Todsschuld.

Die Angeklagte bekennt sich ohne weiteres schuldig, verneint aber, die Tat ohne jede Überlegung begangen zu haben. Sie schildert dann die häuslichen Verhältnisse. Ihre Mutter habe ein Familienleben völlig gelehrt. Schon der Vater habe ungenügend darauf geachtet, daß die Mutter ein Leben führen solle und mit anderen Frauen verkehre. Na dem fraglichen Tage habe sie mit ihrem Verlobten einen Streit gehabt, weil ihre Mutter sie mit ihrem Verlobten zum Aufbruch zur Arbeit übergeben worden seien, in der Wirtschaft verhandelt habe. Nach Hause gekommen, habe sie ihrer Mutter Vorwürfe gemacht, die sie darauf geschlagen habe.

Durch diese Zusammenstöße sei alles in ihr zusammengebrochen. Sie hat das Beil aus dem Schuppen geholt und damit ihre Mutter, die im Bett gelegen habe, erschlagen. Nach der Tat hat sie versucht, sich selbst das Leben zu nehmen. Sie wollte sich in ihrer Verfassung vor den Zug werfen. Dieses Vorhaben wurde durch einen Mann, der sie beobachtete und an ihrer Seite blieb, abgewehrt. Darauf hat sie sich freiwillig der Polizei gestellt. (Wir werden noch ausführlich berichten.)

„Die sexuelle Frage“

In seinem vierten und letzten Vortrag der Vortragsreihe über „Die sexuelle Frage“ behandelte Prof. Dr. Reichert die verschiedenen Stadien der Ehe bis zum Tode des Mannes. Der erste Abschnitt der Ehe, die sogenannte Eheschließung, gehört nicht immer zum sexuellen Leben, sondern ist vielmehr eine rechtliche Handlung. Vor allem die Frage der Wohnung und der Arbeit sind von Wichtigkeit. Besonders wichtig ist das Zusammenleben nach der Eheschließung mit der älteren Generation, z. B. mit Eltern usw., da sich die ältere Generation oft hemmend auf das Leben der jungen entgegenstellt. Zur Frage der Fortpflanzung heißt der Referent, daß es eine ausgeprägte Kinderwunschlosigkeit der Eheleute nicht gibt. Der Wunsch nach Kindern ist immer vorhanden. Geburtenregelung durch Abtreibung und Empfängnisverhütung wird lediglich herbeigeführt durch den Wunsch der Eltern, nur dann Kinder in die Welt zu setzen, wenn ihnen auch die Möglichkeit zur Erziehung der Kinder gegeben ist. Gegenwärtig kommen in Deutschland auf drei Geburten eine nur vier. Ohne Geburtenregelung würde auf die Familie eine Kinderzahl von 8 bis 9 kommen. Eine Zahl also, die sowohl dem Gesundheitsstandpunkt der Frau, als auch vom Standpunkt der Bevölkerungspolitik nicht tragbar wäre. Der folgende Abschnitt des Vortrages „Ananke Ehe“ behandelte Trauung, Ehescheidung und Ehelösung.

Abschließend behandelte Prof. Dr. Reichert den Tod. Vom biologischen und gesellschaftlichen Standpunkt kann Untertod nicht als Ideal sein, da Unsterblichkeit jeden Fortschritt, jede Entwicklung ausschließt. Der Tod ist also die Voraussetzung alles Neuen.

Der mit diesem Referat abgeschlossene Vortragszyklus war im wesentlichen von positiver Bedeutung auch vom Standpunkt des Proletariats getragen, obwohl Professor Dr. Reichert einige Probleme, vor allem die Frage der Abtreibung und des Untertodes, nicht ausreichend und klar behandelt hat. Weiter brachte aber der Referent im letzten Vortrag Gedanken zum Ausdruck, die für das Proletariat sehr wichtig sind. Prof. Reichert

logie, daß durch den geringen Geburtenüberschuß der Europäer die Weltbevölkerung, daß die europäischen Völker die europäischen Völker bedrohen. Deshalb ist es notwendig, da eine Regelung der Geburtenüberschüsse aus die Höhe der europäischen Völker nicht möglich ist, die europäischen Völker auf die europäischen Völker zu haben. Das heißt also Schaffung eines europäischen Übermenschen, der auf Grund seiner natürlichen Überlegenheit seine Fortschrittlichkeit erhalten soll. Sagen die Nationalisten nicht ebenfalls, daß das Proletariat aus Untermenschen besteht und deshalb beherrscht werden muß? Haben die Nationalisten nicht immer ihr Recht zur Herrschaft über die Kolonialländer mit ihrer angeblich höheren Qualität abgelehnt? Das Proletariat muß deshalb solche Theorien von der einseitigen Hebung der biologischen Qualität der Europäer ablehnen. Nur uns gibt es keine sexuelle Frage. Nach wie vor kann unter Weg nur sein die Erlösung des Sozialismus, der die Voraussetzungen schafft nicht nur für ein überhöhtes Zusammenleben aller Völker und Nationen, sondern auch für eine biologische Höherentwicklung der gesamten Menschheit. Mix.

Song . Bänfel . Karifatur

Zur 1. Sonderveranstaltung der Dresdener Volksbühne traten das erste Mal die beiden bekannten und beliebten Künstler Kurt Schuberth und Paul Kron gemeinsam vor das Dresdener Publikum. Sie hatten vorzubringen, einen neuen Typus von Programm, der das Mittelbühnenprogramm ganzlich ausschließt und nur „Leichtfertigkeiten“ bringt, dem Konsortium zugute zu tun. Normal mag das wohl zutreffen, aber die Sachen, die sie brachten, waren inhaltlich meist so schön, daß man etwas entzückt war. Mit welcher Weisheit Kurt Schuberth Chastans singt und Paul Kron in moderner Musik spielt, ist bekannt. Die musikalischen Karikaturen von Hindemith, Stravinsky, Debussy, Loh und Coletta fanden angelegentlich Beifall. Aber die „Leichtfertigkeiten“ kann man sich schon etwas klar vorstellen. Es gibt kürzere Sachen von Köhner und Bredt (selbst die Songs aus der „Mutter“), aber etwas Abseitiges von Erik Weinerl, Hanns Eisler, die Kollektivarbeit der „Troppe

heute 20 Uhr im schwarzen Saal des Künstlerhauses: Kulturaufbau in der Sowjetunion Vortrag mit Lichtbildern

Achtpropagruppen! Arbeiter-Theater-Bündler! Heraus zum Bandtage des ATBD Ostern 1932 in Chemnitz Setzt euch sofort in Verbindung mit der UBL Dresden der ATBD oder mit der UBL Dresden der kommunistischen Partei. ATBD Ostachsen.

Gemeindevertreterkonferenz für den UB Dresden Diese findet nunmehr bestimmt am Sonntag, dem 20. März, vorm. 9 Uhr, im Neustädter Personenhof statt. Referat des Genossen Stoll, Berlin, über: „Die Aufgaben der revolutionären Kommunevertreter.“

Der Fünftahrgang im Lied Sonntag, den 20. März, 1930 Uhr im Frauentempel, spielt und singt nur einmal zum Konzert des Volksliedorchesters 1930. Eintritt: 50 und 25 Pfennig. VBB Mühlberg.

Arbeiter von Prohls Heute, Sonnabend, große Massenversammlung mit Filmvorführung: „Der Mann, der sein Gedächtnis verlor.“ im Gathol Prohls, Beginn 19.30 Uhr. Eintritt 20 und 30 Pfennig.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger Beseitigung des gichtartigen Zahnschmelzes ist folgende: Erhalten Sie einen Original-Beobachter, der sich in der Zahnheilkunde auszeichnet. Er wird Sie mit einem Original-Beobachter, der sich in der Zahnheilkunde auszeichnet, beraten. Er wird Sie mit einem Original-Beobachter, der sich in der Zahnheilkunde auszeichnet, beraten. Er wird Sie mit einem Original-Beobachter, der sich in der Zahnheilkunde auszeichnet, beraten.

Beethovens Rente in der Volksbühne Beethovens Rente, die gewaltigste und großartigste Komposition dieses Meisters, erlebte im letzten Konzert der Volksbühne eine herausragende Aufführung. Paul Schuberth und Kurt Schuberth haben sich mit dieser Aufführung die höchste Anerkennung verdient. Sie haben die Rente in ihrer ganzen Schönheit und mit der größten Begeisterung wiedergegeben. Sie haben die Rente in ihrer ganzen Schönheit und mit der größten Begeisterung wiedergegeben.

Was wir in Sowjetrußland erleben Eine 16-seitige Broschüre, geschrieben von drei Berliner Arbeiterpersönlichkeiten, die im Hinblick auf einen erfolgreicheren sozialistischen Wettbewerb mit Wachen im Laufe des letzten Jahres aufbauen wollten. Die Broschüre hat eine sehr interessante und wertvolle Bedeutung. Sie enthält viele wertvolle Erfahrungen und Anregungen für die Arbeiter in Sowjetrußland. Sie enthält viele wertvolle Erfahrungen und Anregungen für die Arbeiter in Sowjetrußland.

Die vollständige Absperrung Amerikas

Einwanderungsmöglichkeiten gleich Null — Ungeheure Hetzjagd gegen ausländische Arbeiter

New York, 18. März. Der Einwanderungsausschuss der Vereinigten Staaten hat im Repräsentantenhaus ein Gesetz eingebracht, demzufolge die Einwanderungsquote auf ein Zehntel der bisherigen Quote reduziert wird. Außerdem steht das Gesetz eine vollständige Sperre auch der Einwanderung von Künstlern, Schauspielern und Musikern, auch nur für vorübergehenden Aufenthalt vor. Dies Gesetz kommt in Wirklichkeit einer vollständigen Sperre der Einwanderung gleich.

Dies Gesetz funktioniert in der Tat einen bereits vorhandenen Zustand. Zum ersten Mal wurde eine Beschränkung der Einwanderung im Jahre 1921 durchgeführt. Damals hatte man nur allen den Schutz des Landes vor der „bolschewistischen Verletzung“ vor Augen. Jedem europäischen Lande wurde eine bestimmte Quote zugewiesen. Diese Quote belief sich auf 10 Prozent der im Jahre 1910 aus dem betreffenden Lande in den Vereinigten Staaten anwesenden Einwanderer. Bei der Erlangung des Visums zur Einwanderung hatten die Emigranten alle nur erdenklichen Schikanen auszustehen. Man wurde auf Herz und Nieren geprüft, ob man politisch zuverlässig sei, d. h., ob man ein fester Stützpunkt der kapitalistischen Gesellschaft ist. Politik, Moral und Sittenzugnisse mußten beim Konsulat vorgelegt werden. Bei der Einschiffung wurde man zum zweiten Mal einer solchen Prüfung unterworfen und auf Ellis Island, der Landungsinsel in New York, zum dritten Mal.



Ellis Island

Der Einwanderungsausschuss der Vereinigten Staaten hat die Herabsetzung der Einwanderungsquote für die europäischen Länder auf ein Zehntel des gegenwärtigen Standes beantragt. Diese Maßnahmen bedeuten das Ende der Einwanderung.

Auf Ellis Island wurde der Einwanderer oft wochenlang festgehalten. Von da aus hatte er Gelegenheit, sehnsüchtige Blicke auf die dieser Insel gegenüber sich erhebende mächtige Freiheitsstatue zu werfen. Erzählte man doch dem Einwanderer in Europa, daß Amerika das gelobte Land ist, wo jeder Arbeit und Brot finden kann, wo der Zeitungsjunge sich bis zum Präsidenten emporarbeiten könne, daß Amerika das Land der Freiheit ist.

Ausnahmslos, bei jedem proletarischen Einwanderer, gerannen bald die Illusionen von Freiheit und leichtem Verdienstmöglichkeiten. Besonders der neu Eingewanderte wird in Amerika, wie kaum in einem zweiten Lande, nicht geliebt. Man muß alle möglichen unqualifizierten Arbeiten nehmen und oft zehn, zwölf Stunden am Tag und noch länger arbeiten.

Schon seit vielen, vielen Jahren, und besonders seit dem Kriege, ist man auf die fremdgeborenen Arbeiter in Amerika sehr scharf. Das Bestreben der amerikanischen Behörden und der Unternehmer geht seit jeder dahin, einen Keil zwischen die eingeborenen und eingewanderten Arbeiter zu treiben. In sogenannten Abendkursen versucht man, den neu eingewanderten Arbeiter patriotischen Geist einzupflanzen, ist bestrebt, das Märchen von der unbegrenzten Möglichkeit, das die Wirklichkeit zertrümmert hat, aufrechtzuerhalten.

Mit der zunehmenden Keile, auch in den Vereinigten Staaten, wurde die Einwanderungsquote immer mehr beschränkt, wurden die Maßnahmen gegen die eingewanderten Arbeiter immer härter. In den letzten zwei Jahren war die Einwanderung auf ein Minimum gesunken. Dies aus zweierlei Ursachen: erstens wurde es den amerikanischen Konsuln in den einzelnen Ländern überlassen, nach eigener Prüfung das Visum zu erteilen, d. h. man war vollständig der Willkür des Konsuls

ausgeliefert. Aber noch härter wirkte der zweite Faktor: für gewöhnlich pflegte sich die Einwanderung nach Amerika aus Elementen zu rekrutieren, die schon Verwandte in den Vereinigten Staaten hatten. Die Verwandten pflegten Geld oder Schiffsarten zu schicken. Nun sind die Verwandten drüben selbst arbeitslos und gar nicht im Besitz der Mittel, die notwendig sind, um die Verwandten herüberzubringen. Außerdem ist ja die Arbeitslosigkeit in Amerika so groß, daß eine Einwanderung nicht mehr lohnt, denn es besteht in der Tat dort nicht die geringste Aussicht, Arbeit zu bekommen. Das jetzt erlassene Gesetz ist demnach überflüssig, denn auch ohne dieses Gesetz hätten sich kaum viele gefunden, die gegenwärtig die Mittel besitzen, eine solche Überwanderung vorzunehmen und zu riskieren. Dieses Gesetz beschließt einen Zustand, der länger als ein Jahrhundert gewährt hat und macht formell auch der Legende von der unbegrenzten Möglichkeit in Amerika ein Ende. Es gibt im kapitalistischen Amerika keine Arbeitsmöglichkeiten mehr für Einwanderer.

Im Lande gibt es mehr als zehn Millionen Arbeitslose. Eine ungeheure Flucht vom Land in die Stadt vollzieht sich. Millionen hungern in diesem reichsten Land der Welt.

Einwanderungsmöglichkeiten? Die gibt es heute nur in der Sowjetunion. Ja, sogar aus Amerika wandern Ingenieure und tausende Facharbeiter in die Sowjetunion, in das Land des aufblühenden Sozialismus. In ihrem kapitalistischen Vaterlande ist keine Arbeitsmöglichkeit für sie vorhanden.

In Ellis Island steht verwaist? Nein. Auch jetzt ist Ellis Island überfüllt. Aber nicht mit Einwanderern, sondern mit Auswanderern und mit Deportierten. Denn die Behörden haben eine Armee von Agenten in Bewegung gesetzt, um auf ausländische Arbeiter Jagd zu machen. Jeder ausländische Arbeiter, der im entferntesten einer revolutionären Gesinnung verdächtig ist, wird verhaftet und abgeschoben. Die Zahl der bereits abgeschobenen wird auf 100 000 geschätzt.

Das Ganze zeigt noch einmal klar und deutlich: Niedersturz der kapitalistischen Welt, Aufstieg der Sowjetunion.

Zeichen der Zeit

Berliner Gefängnisse überfüllt

Krise, Niedergang, tausende leerstehende Wohnungen und Geschäftslokale — Zeichen der wachsenden, täglich sich verschärfenden Krise. Aber es gibt noch Institutionen, die nicht nur voll, sondern sogar überbelegungsüberfüllt sind: die Berliner Gefängnisse. Das Zellengefängnis Moabit, in dem „normalerweise“ für 1200 Gefangene Platz ist, beherbergt gegenwärtig 1700. Wie es da aussieht, davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß schon für die 1200 die Bequemlichkeiten nicht allzu groß sind. Und jetzt sind sogar 1700 dort untergebracht.

In Tegel, wo für 1250 Platz vorhanden sein soll, befinden sich 1400 Gefangene.

Diese Überfüllung der Gefängnisse ist nicht weniger ein Zeichen der Krise, wie die leerstehenden Wohn- und Geschäftsräume. Aber trotz Überfüllung reichen diese Gefängnisse nicht zur Unterbringung aller Gefangenen. Zu diesem Zweck wurden alte, vor Jahren bereits stillgelegte Gefängnisräume in Spandau von neuem in Betrieb genommen. Auch hier befinden sich bereits 200 Gefangene. Außerdem werden Berliner Gefangene in Potsdam untergebracht, besonders in der Strafanstalt Solzow.

Mit dem Wachsen der Krise geht die Überfüllung der Gefängnisse Hand in Hand. Die kapitalistische Gesellschaft vermag den Arbeitern nicht mehr Arbeit und Brot, dafür aber Zuchthäuser und Kerker zu geben.

Der Balutatschmuggel blüht

Wien, 18. März. Die Polizei beschlagnahmte auf dem hiesigen Postamt gestern einen einfachen Brief, der 35 000 Dollar enthielt. Bald darauf fiel der Polizei ein zweiter Brief in die Hände, der die gleiche Summe von 45 000 Pfund Sterling enthielt. In den letzten drei Tagen sind auf diese Weise der Polizei Baluten im Werte von fast 1 1/2 Millionen Mark in die Hände gefallen.

Wie in Deutschland und vielen anderen Ländern, so besteht auch in Oesterreich ein Balutaausfuhrverbot. Die ausländische Baluta wird jeweils der Grenze um 50 bis 60 Prozent höher gezahlt, als die offiziellen amtlichen Kurse lauten. Dies bildet ein Lockmittel für alle Schieber und Spekulanten, die fremden Baluten ins Ausland zu bringen. Dazu kommt noch folgendes: Die Oesterreichische Nationalbank ist derzeit pleite, daß sie keine Baluten für Anschaffung von Rohstoffen und für sonstigen Import zuweisen kann. Darum versucht jeder, der aus dem Ausland importiert, sich diese Mittel auf illegalem Wege zu verschaffen.

Auf der Bahnstrecke Sztittfemen—Goldap (Ostpreußen) wurde gestern ein Schittchen von einem Schneepflug der Reichsbahn überfahren. Die beiden Insassen des Schittchens, der Besitzer Loos und sein Sohn wurden getötet.

Helfferichs Geist in der Eisernen Front

Wie erzählt doch die biblische Geschichte? Als König Saul seinen Ausweg mehr wußte, da ging er zur Zauberin und ließ sich den Geist des Propheten Samuel herzaubern.

Den Nazis war nach den Wahlen offenbar nicht sehr angenehm zumute. Hatte doch Goebbels mit Bestimmtheit versichert, daß Hitler am 13. März Reichspräsident wird. Also nahmen sie zum Spiritismus ihre Zuflucht.

Der Dortmunder General-Anzeiger erzählt, daß in einer Villa in Dohlem — wo sollten Raubblutlinge her anders, als in einer Villa, zusammenkommen? — sich in den Abendstunden des 15. März einige Nazisführer versammelten und eine spiritistische Sitzung abhielten. Sie bekehrten den Geist — wer kann raten wessen? — Helfferichs Geist. Und dem Befehl des Führers muß man unbedingt gehorchen. Helfferich, oder besser gesagt sein Geist, folgte auch dem Ruf und stellte sich mit Blitzgeschwindigkeit prompt in der Villa in Dohlem ein.

„Was wünscht ihr von mir zu wissen?“ fragte er.

„Wir wollen wissen, ob Hitler oder Hindenburg Präsident der deutschen Republik wird.“

„Hindenburg“, antwortete kurz und streng Helfferichs Geist.

„Wäre es nicht vielleicht doch möglich, den Willen des Kaisers umzuändern und Hitler zum Präsidenten zu machen? Er ist doch schon 43 Jahre alt und möchte es zu etwas bringen.“

„Nein“, antwortete Helfferichs Geist. „Hindenburg muß Präsident werden. Denn er allein ist mehr berufen, die großen Deutschen zu führen, die Hitler durchführen will.“

Damit, so verfiel der „General-Anzeiger“, war alles Schicksal entschieden.

Womit sich neben dem Stahlhelm auch der Geist Helfferichs in die Eisernen Front einreißt.

Opfer schon während der Kriegsvorbereitungen

Vier Menschen durch eine Granate getötet
Warschau, 18. März. In der Crischka-Kommandantur im Wilnaer Gebiet fanden Bauernbrüder eine Militärkavallerieeinheit. Sie gingen damit in die Vorstadt und verjagten dort, den Soldaten vor dem Geißel loszuschnauben. Dabei explodierte eine Granate. Zwei Personen wurden in Stücke gerissen, zwei weitere erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit starben.

So haben hier die Vorbereitungen des Krieges schon Menschenleben gekostet.

Kasernengeist — ein Soldat ermordet

Warschau, 18. März. Auf dem Kasernenhof des 1. Infanterieregiments in Suwalki ereignete sich ein blutiger Mord. Ein Führer forderte einen Soldaten auf, den Helm zu werfen und sich in die Kaserne zu begeben. Dieser leistete der Aufforderung nicht augenblicklich Folge. Daraufhin fielen der Führer auf ein Feldmetsch über ihn her und schlugen solange auf ihn los, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab.

Dieser Mord hat unter den Soldaten ungeheure Empörung angezettelt.

Absturz eines Flugzeuges bei Kirchheim

Kirchheim, 18. März. Bei Kirchheim blühte am Sonntagmorgen kurz nach 10 Uhr der Unfalls-Doppelsturz. Ein von der Verkehrsfliegerschule Schleibheim in Folge eines Motorschadens abgestürztes Flugzeug war auf dem Wege von Wöhringen nach München, von wo es nach Würzburg startete, um dann nach Schleibheim zurückzukehren. Bei dem Absturz wurde das Flugzeug stark beschädigt, während der Pilot alle Pilot Herbert Grenz aus Eisenbach verhältnismäßig glänzend davonkam. Außer einem Unterschenkelfraktur trat ein unbedeutende Verletzungen im Gesicht davon.

„Milch wird vernichtet“



Das Titelbild der neuesten Nummer der „AIZ“, die eine Fülle von interessantem Material enthält.
Verantwortlich: Alfred Reusch, Berlin.

Paris 18. 3. 71 — Moskau 18. 3. 32

Unterhaltung unseres Moskauer WB.-Redaktionsmitgliedes mit einem Mitkämpfer der Pariser Kommune

„Der Kopf des Kopffüßers der Kommunarden!“ Wie ein Laufhahn springt die Meldung vom Haus zu Haus im nördlichen Paris. Paris soll wehrlos gemacht werden. Die Soldaten marschieren gegen die eigenen Kanonen.

Donnerstag Nacht vom 17. auf den 18. März 1871. Der junge Eugen Hinart, kürzlich erst von der deutschen Front zurück-



(Nach einem japanischen Holzschnitt)

Pariser Kommunarden beim Barrikadenbau

gekehrt, läuft in großer Eile zum Hauptquartier. Eine Menschenmenge wagt an den Stellungsmauern vor den Kanonen. Davor sind bereits Schichten Soldaten. Die Offiziere befehlen: „Vorwärts! Nehmt die Kanonen!“

So werden die Soldaten zurückgedrängt, und Pariser Proletarier rufen: „Müht die Kanonen nicht an! Es lebe die Republik!“

Die Trüfflersten ärgern, stoßen, die Kanonen. Und immer lauter schallen die Rufe: „Es lebe die Republik!“

Während andert sich das Bild. Die Proleten umarmen die Soldaten, und die Soldaten verabschieden sich vor Blick in schmerzlicher Weise von den Offizieren. Mit Gefunden — dann hat der letzte Trüfflerstein verstanden, warum es geht.

General Dreyfus, der den Befehl gab, in die Massen zu greifen, wird von den eigenen Truppen ergriffen und verhaftet. In der Stellungsmauer ereilt ihn das Schicksal, das er den Fremden bereiten wollte. Neben ihm wird ein General in Zivil, der sich auf das Volk schickte, vom Leben zum Tode verurteilt.

Der Feldmarschall Hinart hat genug gesehen. Mit der ganzen Begleitung seiner 24 Jahre führt er sich in den Kampf der Kommunarden gegen die Unterdrücker des Volkes.

Freude und Jubel herrscht in den Straßen von Paris. Heber die Verabschiedung der Proletarier in Uniform mit den Proleten in Arbeitskleid. Eine neue Hoffnung haucht auf in den Herzen im geschichteten Volkes, das die eigene Bourgeoisie an den Hals verhaften wollte. Löcher steigt die Bevölkerung mit der Wut, daß der Zustand erfolgreich durchgeführt, die Kommune regiert, Regierung und Offiziere gestürzt sind.

Hinart stellt seine Kriegskentnisse den Kommunarden zur Verfügung. Ruffel, der Oberkommandierende der Kommunarden truppen in Paris, ernannt ihn zum Kapitän. Er führt Spione und Konterrevolutionäre auf, er kämpft auf den Barrikaden von Paris. Sein junges Kommando führt ihn vorwärts.

Er fordert entscheidendere Maßnahmen gegen die Reaktion, die durch ihr Haupt erhebt. Aber die Kommune, deren Leitung aus Verschwörern, Symbolisten, Pianisten und nur wenigen Marxisten besteht, kann sich nicht zur nötigen Entschlossenheit durchringen und zögert. Das Konzentrationslager der Konterrevolution in Versailles wird nicht ausgehoben. Die Konterrevolution marschiert von Versailles aus und erstickt die Kommune im ersten Ring. Von der letzten Barrikade, nachdem der letzte Schuß abgefeuert war, flüchtet Hinart.

Pariser Proletarier verbargen ihn vor Gasketts Häusern in den Kellern und Hinterhöfen der Pariser Elendsviertel. In Kälte und Hunger wurde er zum Tode verurteilt.

Wundervoll Jahre sind seitdem verfloßen. Wie sprechen mit dem alten Kommunardkämpfer Eugen Hinart, der heute 85 Jahre alt ist. Im Haus der alten Volkshelden, im Haus „Mitsch“ lebt

und arbeitet er. Eine schwere Operation hat er letzten gut überstanden. Das Proletariat der Sowjetunion hat ihm eine Ehre erwiesen, auf die er ungeheurer stolz ist; es hat ihn zum Ehrenadmiral der Baltischen Flotte ernannt. In der schmutzigen blauen Uniform mit der Admiralsmütze, die Hammer und Sichel trägt, hält er sich heute noch so kramm wie in den Feldtagen der Pariser Kommune.

Die revolutionären Ereignisse machten ihn zum Dichter der Revolution. Im 5. März morgens hat er bereits am Schreibtisch und formt seine reichen Erlebnisse in dichterische Worte. Viele Moskauer Zeitungen erscheinen mit den Gedichten Hinarts. Und am Abend des Jahrestages der Pariser Kommune sagt er zu uns: „Die Arbeiter der Sowjetunion werden die Sowjetmacht, die nicht nur 75 Jahre, sondern bereits 14 Jahre lebt, mit ihren Weibern schützen. Mit ihren Brüdern, den Rotarmisten, geführt von der Partei der Volksworte, werden sie viele Mächte niemals aus den Händen geben, und ihrem Gaskett wird es gelingen, die Revolution im Blut zu erlösen.“

Hinart erzählt aus seinem Leben des Kampfes und der Entbehrung. Nach der Niederschlagung der Kommune flüchtete er nach Amerika und wurde erst im Jahre 1884 als einer der letzten Kommunarden annektiert. In Paris, nach seiner Rückkehr von Amerika, schlug er sich mühselig mit seiner Familie —

Frau und elf Kindern — als kleiner Tischler durch. Im hohen Alter mußte er alles verkaufen, um nicht hungern zu sterben.

1926 lud ihn die Gesellschaft der alten Volkshelden nach Moskau ein. In voller Tätigkeit lebte er am Ratgeber zweier Moskauer Staatsuniversitäten die jungen Proletarier die Geschichte der französischen Literatur, und aus die Krankheit zwang ihn, das Lehrpult zu verlassen.

Jeden Tag liest er sich die „Pravda“ von der ersten bis zur letzten Seite vorlesen, um in allen politischen Fragen auf dem Laufenden zu bleiben. Heber die neuen Hochzeiten, Maschinen, Traktoren, Fabriken, das kollektivierte Land, die neue Kultur auf einem Schicht der Erde erhebt er mit vieler Freude, und wenn er von den Schwierigkeiten des Aufbaus hört, pflegt er zu sagen: „Stetsmals gab es Revolutionen ohne Schwächen und Schwächen. Wie soll da eine neue Welt ohne Schwierigkeiten geschaffen werden?“

Ein kräftiger Hundstreck zum Wildschütz „Brüder die deutschen Arbeiter, sagt ihnen, die Idee, für die wir kämpften, das Ziel, für das Tausende von Kommunarden ihr Leben liehen — in der Sowjetunion wurden sie verwirklicht. Und der zweite Fünfjahresplan wird das Werk der Kommune von Paris krönen im Aufbau der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft.“

So lebte Jules Camélinat

Einer der letzten Kommunarden gestorben

Am 5. März 1932 ist Genosse Jules Camélinat in Paris gestorben. Mit ihm ist einer der letzten Überlebenden der 1. Internationale und der Pariser Kommune von 1871.



Genosse Camélinat war einer der Gründer der 1. Internationale und der „Arbeitervereinigungen“ und ein Organisator der Gewerkschaften der Arbeiter. In dem großen Streit der Sozialisten im Jahre 1867 war er führend beteiligt.

Als die Kommune am 18. März 1871 regte, wurde Genosse Camélinat, das Vorbild eines Kämpfers, zum Leiter ihrer Finanzen ernannt. Er vermittelte sein Amt mit Hingabe und größtem Erfolg.

Nach der Niederschlagung der Kommune lebte er bis zur Amnestie für die Kommunardkämpfer in Großbritannien, wo er in den Gewerkschaften arbeitete und kämpfte.

Im Jahre 1885 wurde Genosse Camélinat mit 20000 Stimmen zum sozialistischen Abgeordneten von Paris gewählt. Er brachte den Entwurf eines Gesetzes über die internationale Regelung des Arbeitswesens ein. Den parlamentarischen Witzhaften Friedrich Voss und Theo Gumbel handhabend, legte er Verhandlungen des Gelehrten über die Frauen- und Kinderarbeit dar.

Seine proletarische Tätigkeit verlegte sich seinen einzigen Augenblick lang. Im Parlament wie in der 1. Internationale, in den Zeitungen und auf den Versammlungen war er stets ein aktiver Propagandist der Revolution. Mit bereitwilligem Entschlossenheit er auf seine Rolle im zweiten Kaiserreich, das er heftig bekämpft hatte, und in der Kommune, die er mit der Wut in der Hand verteidigt hatte, blumen.

Als im Dezember 1920 auf dem Parteitag in Tours die Spaltung der Sozialistischen Partei eintrat, stellte sich Genosse Camélinat, der im Verwaltungsrat der „L'Humanité“ eine hervorragende Rolle spielte, auf die Seite der 1. Internationale und trat auf diese Weise dem „L'Humanité“ der Kommunistischen Partei bei, als deren aktives Mitglied er nunmehr im Alter von 82 Jahren im revolutionären Pariser Arbeiterkreis Velleville gestorben ist.

Gelöbnis der Betriebsarbeiter

Noch stehen wir in den Betrieben!
Noch dürfen wir unsere Knochen riskieren,
uns ausbeuten lassen
und schützen für den Profit
Aber wie lange noch,
Genossen, wie lange noch,
und wir gehen stempeln
wie ihr?
Nein!
Wir gehen nicht stempeln,
es ist schon zu spät.
Wir sind
auf dem Kampfplatz der Nationalisierung
die Letzten!

Und wir geloben:
Geschlossen werden wir eines Tages
die Betriebe verlassen,
auf die Straße gehen
und werden
auf dem Kampfplatz der Sozialisierung
die Ersten sein!
Genossen!
Wir werden die Ersten sein!

H. W. Müller.

(Das Gedicht erscheint von Karl Vollmer für gemischten Chor vertont in der Reihe „Chöre der Kampfzeit“.)

Revolte in der Erziehungsanstalt

„Bibel, Prügel und Atzeigelle“, berichtet ein Jüngling aus der Erziehungsanstalt Marienhausen am Rhein, sind die Erziehungsmitel, mit denen hunderttausend Jugendliche in deutschen Fürsorgeanstalten auf den „richtigen Weg“ gebracht werden sollen. Die neue Profschule „Hörjorgehellen“ zeigt an Hand von Beispielen die sozialen Hintergründe des kapitalistischen Erziehungsregimes und stellt gegenüber, wie die Probleme der proletarischen Jugendverwirklichung in der „Sowjetunion“ längst gelöst sind und der Vergangenheit angehören. Die Profschule, Preis 10 Pfennig, muß in Massen unter der Jugend Verbreitung finden. Erhalten im Verlag der Jugendinternationale.

Unser täglich Brot gib uns heute

So nennt sich die letzten erdlenente Profschule, die sich besonders an die katholischen Frauen wendet. Sie liefert gleiche Not, wie ihre kommunistischen Kolleginnen, aber sie werden von der katholischen Kirche zum Kampf gegen ihre Unterdrücker zurückgehalten. Diese Profschule ist eine nützliche und notwendige Unterstützung bei der Organisation der Einheitsfront des kämpferischen Arbeiter gegen die Notverordnungs-Tifflant. Sie kostet 10 Pfennig.

Im Moskauer Part für Kultur und Erholung ist eine Abteilung als Hauptpunkt für Kultur eröffnet worden. Mehr Kinderpart ist nach wolkenspezifischem Modell eingerichtet.

Verantwortlich: EUGEN WANDLICH, Berlin.



Proletarierbegräbnis

(Aus der amerikanischen Zeitschrift „New Mass“)

Rundfunk



Sonntag, den 20. März

Berlin
 6.45: Sprechst. (Fernsehr.) aus Hamburg. 8.00: Zeit der Sendung. 17.30: Konzert aus Leipzig. 18.30: Kinderhör. 19.30: Kleiner Musik. 20.30: Unterhaltungsmusik. 21.30: Diebstahl. 22.30: Weiser, Briefe, Sport. Nacht bis 24.00: Konzert.

Königs-Waldhagen
 6.45: Sprechst. (Fernsehr.) aus Hamburg. 11.30: Kinderhör. 16.30: Unterhaltungsmusik. 19.30: Eine Stunde Musik. 20.00: Oper aus Leipzig. 22.10: Weiser, Briefe, Sport. Nacht bis 24.00: Konzert.

Leipzig
 6.45: Sprechst. (Fernsehr.) aus Hamburg. 8.00: Zeit der Sendung. 11.00: Konzert. 14.00: Weiser, Briefe, Sport. Nacht bis 24.00: Konzert.

Leipzig
 18.00: Konzert. 17.30: Sprechst. I. Teil. 18.30: Sprechst. II. Teil. 22.30: Nachrichten. Nacht bis 24.00: Konzert.

Leipzig
 6.30: Sprechst. (Fernsehr.) aus Hamburg. 11.15-12.30: Sprechst. (Fernsehr.) aus Leipzig. 18.30: Kinderhör. 19.30: Kleiner Musik. 20.30: Unterhaltungsmusik. 21.30: Diebstahl. 22.30: Weiser, Briefe, Sport. Nacht bis 24.00: Konzert.

Leipzig
 6.30: Sprechst. (Fernsehr.) aus Hamburg. 11.15-12.30: Sprechst. (Fernsehr.) aus Leipzig. 18.30: Kinderhör. 19.30: Kleiner Musik. 20.30: Unterhaltungsmusik. 21.30: Diebstahl. 22.30: Weiser, Briefe, Sport. Nacht bis 24.00: Konzert.

Berlin
 6.30: Sprechst. (Fernsehr.) aus Hamburg. 11.15-12.30: Sprechst. (Fernsehr.) aus Leipzig. 18.30: Kinderhör. 19.30: Kleiner Musik. 20.30: Unterhaltungsmusik. 21.30: Diebstahl. 22.30: Weiser, Briefe, Sport. Nacht bis 24.00: Konzert.

Königs-Waldhagen
 6.30: Sprechst. (Fernsehr.) aus Hamburg. 11.15-12.30: Sprechst. (Fernsehr.) aus Leipzig. 18.30: Kinderhör. 19.30: Kleiner Musik. 20.30: Unterhaltungsmusik. 21.30: Diebstahl. 22.30: Weiser, Briefe, Sport. Nacht bis 24.00: Konzert.

Leipzig
 6.30: Sprechst. (Fernsehr.) aus Hamburg. 11.15-12.30: Sprechst. (Fernsehr.) aus Leipzig. 18.30: Kinderhör. 19.30: Kleiner Musik. 20.30: Unterhaltungsmusik. 21.30: Diebstahl. 22.30: Weiser, Briefe, Sport. Nacht bis 24.00: Konzert.

F Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen F

Zschieren	Coswig	Neusalza-Spremberg	Brettnig
Max Kuge, Elbstraße 5 Schulbuchhandlung und Schreibwarenhandel Niedersedlitz-Luga	Lederhandlung Liebe Schulbuchhandlung Schillerstr. 30 Leb. u. Schuhmacherbedarfartikel. M.M.D. Preise 55 906	Schulhof „Grüner Baum“ Schulbuchhandlung Reinholdstr. 172 55 987	TrinktBIERE aus der Brauerei Brettnig
Gasthof Groß-Luga Verkehrslokal aller Werktätigen 55 879	Molkerei Benno Kleber Geschäfte; Sachsenstraße 2 Hauptstraße 46 55 997	„Petten, Damen-, Kinder- und Herren-Modell- und Bekleidungs-Manufaktur“ Lustig man am besten bei W. Menzel Ostf. Karl-Heinrich-Straße 25d 55 889	Großröhrsdorf Elektrohandlung Kunath Hochwälder Straße 212b 55 917
Hermann Wehle & Co. Niedersedlitz - Fernruf: F. 9 0330 Prima Briketts, Braun- u. Steinkohlen Koks, Holz, Torfmoor und Streu Baumaterialien, Möbeltransporte 55 892	Coswiger Fischhalle Leb. Hermann Tancré Hauptstr. 21 55 909	F Sonntag Leb. u. Kuchengeräte Beutener Str. 202 55 883	Walter Müller Textilwaren Reichenstraße 4 55 884
E. SENF Schulstraße 9 Elektro - Radio Schreib- und Papierwaren 55 899	Möbel in allen Preislagen Adolf Andrichs Erben Sidonienstraße 3, am Bahnhof 55 899	Oppach Kolonial- und Wurstwaren Martha Fenske Fugauer Str. 30 55 883	Arno Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Schüler's Spielwaren, Sportwaren, Wand- und Wandtafelartikel - Defalognit. 2	Bäckerei Konditorei Café Inh. Richard Funke Bahnhofstraße 14 55 898	Wollhaus Ewald Senf Radeberger Straße 996 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Zschachwitz Biergroßhandlung Max Schöke Simonstr. 13 - Mineralwasserfabrik Auf Dr. 3, 91201 55 828	Besucht das Union-Theater 55 905	Arno Schöbig Damen-Konfektion Stolpener Straße 224 55 912	Julius Furchmühl, Kleidererei Seyditz, 34 und Stolpener Str. 13 55 913
Dohna Molkereiprodukte empfiehlt Ernst Heider & Sohn Königsstraße 27 55 828	Kolonialwaren Feinkost Richard Uarmelster Nachf. Inh. Walter Mäcker, Leipziger Straße 53 und Albertplatz 55 891	Julius Furchmühl, Kleidererei Seyditz, 34 und Stolpener Str. 13 55 913	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Otto Trobisch Fabrik für Fleisch- und Wurstwaren Filialen: Lockwitz und Heidenau 55 890	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Heidenau Hugo Nagel, Kreuzstraße 7 Brot, Mehl und Backwaren 55 918	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Maus- und Kuchengeräte Paul Vogel, Dresden Straße 3 55 918	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Otto Grohmann, König. Edel Hauptstr. Wurstwaren und Süßwaren 55 819	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Referiert Str. 1 55 894	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Lindner's Eisenhandlung Eisenwaren, Werkzeug, Kuchengeräte Hauptstr. 39 55 887	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Elias Kohardt Margarin, 12 Schreib-, Tabak- Schokolade 55 890	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Grohmann's Bäckerei Café und Weinstuben Pirnaer Straße 44 55 895	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Freital-Dohlen Central-Apotheke Allopathie, Homöopathie Biochemie, Anfertigung sämtl. Rezepte, Lieferung für alle Krankenkassen 55 897	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Foto-Farben-Lacke Martin Uhlmann Ul. Dresden, Nr. 118 55 897	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Martin Uhlmann Ul. Dresden, Nr. 118 55 897	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Rabenau H. Heide u. Wollwaren gut u. preiswert bei Paul Müller, Hirschstraße 18 55 871	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Freitai-Weißig Fleischerei und Restaurant Arno Winkler Justiz 12 55 871	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Arno Winkler Justiz 12 55 871	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Stadt-Drogerie Rabenau Arnk. Heide Lindstraße 4 Telefon Freital 189 55 871	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Arno Winkler Justiz 12 55 871	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
H. Fleisch- u. Wurstwaren Kurt Schreiber Schulstr. 4 55 871	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Koblenz 101 u. 102 55 871	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Alfred Kühnel Obertorplatz 14 55 871	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Paul Wenzel Tharandt, Martha, Hintergardsdorf Lebensmittel / 8% Rabatt 55 871	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912
Felix Petzold, Markt 35 Manufaktur-Modewaren Konfektion Nippelschleife - Schöne Wollwaren Neuer großer Saal - Telefon 456 55 871	Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 88 / Fernruf 72448 55 890	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912	Wolfgang Schöne, Inh. Lina Schöne Hochwälder Straße 305 Kolonialwaren u. Labate / 5 Proz. 55 912

Gegen BU
Tageszeitung
Verbreitungsg...
3. Jahrgang
die r
Gen
Für
Defens
lichen
unzerer
Interie
gegen
malige
entwurf
und 20
1025, 3
lichter
bestimm
von 20
Stundp
di
in
di
Die
Thälw
den 20
rich aut
der 20
Hamus
Di
die
jeht
loier
28
Hollan
durch
gen zu
die Ver
und in
Vipri
im er
muniz
bleien
Arbeits
um bes
Wir
mal
2
tische
veria
28
wirtlich
lades
die 20
Holzer
der 20
Sozial
immer
injahn
Si
das be
unter
das 20
Ren 2
Sugen
Es ler